

gemeinte Friedensvorschläge von feindlichen Regierungen entweder direkt oder durch neutrale Länder gemacht würden, sie zuerst von den verbündeten Regierungen besprochen werden würden. Bis dahin könne er kein anderes Versprechen geben. Sollten Friedensvorschläge gemacht werden, so würde es die Regierung für wünschenswert halten, das Parlament so früh als möglich ins Vertrauen zu ziehen.

Also auch die englische Regierung lehnt es ab, den Fingerzeig des Reichskanzlers als Richtschnur zu nehmen und Friedensvorschläge zu machen. Und so bleibt alles beim alten. Es wird weitergeköpft, bis wir unsere Gegner endgültig auf das Knie gezwungen haben. Das ist auch die Ansicht aller bürgerlichen Parteien, die in der gestrigen Erklärung des Abg. Spahn gipfelt: daß das deutsche Volk fest entschlossen sei, auszuhalten und zu kämpfen bis zu einem Siegespreise, der unseren ungeheuren Opfern entspricht; bis zu einem Siege, der uns alle für unsere Zukunft nötigen Sicherheiten, einschließend der dafür notwendigen Erwerbungen, bringt. Auch dieser Erklärung folgte langanhaltender, jubelnder Beifall.

Nach diesen Erklärungen müssen auch unsere verbündeten Feinde wissen, woran sie mit Deutschland sind. Daß das ganze deutsche Volk nicht nur durchhalten, sondern siegen will, bekämpfte im Grunde auch die zweite sozialdemokratische Rede, die Genosse Landsberg hielt; und daran kann natürlich nicht das geringste durch einen Geschäftsordnungsstreit geändert werden, der zwar in recht unerquicklicher Weise die Verhandlung unterbrach, aber schließlich mit einem „Frieden“ zwischen den Streitenden endete, wie er auch nur in dieser Kriegszeit in unseren Parlamenten möglich ist.

✱

Alle Berliner Morgenblätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk auf Inhalt und Verlauf der Reichstagsitzung mit Begeisterung zurückblicken kann.

Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Unsere Feinde hatten sich von der sozialdemokratischen Interpellation ein Schlachtfeld versprochen, auf dem die vielgerühmte und wirklich nicht wegzuleugnende Einigkeit Gesamtd Deutschlands endlich zur Strecke gebracht werden würde. Heute stehen sie wieder einmal am Grabe ihrer Hoffnungen. So sind wir durch die gestrigen Reichstagsverhandlungen um einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Wir wissen, daß je länger die Feinde uns zwingen, den Krieg fortzuführen, umso schwerer die Bedingungen werden müssen, daß unsere Feinde weder im Westen noch im Osten Einfallstore erhalten werden und daß der Reichstag bereit ist, der Regierung zu folgen, wenn sie Gebietserwerbungen verlangen sollte, die notwendig seien, um Deutschlands militärische, politische und wirtschaftliche Zukunft zu sichern.

Im „B. L.“ heißt es: Der Reichskanzler hat gestern gesagt: „Wenn wir um Haus und Hof kämpfen, geht uns der Atem nicht aus.“ Mit der Versicherung bekennt sich jeder in Deutschland wie zu einer Selbstverständlichkeit.

Die „Freisinnige Zeitung“ sagt: Wenn schon die beiden Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten absolut nicht dazu geeignet sind, gegen Deutschland ausgenutzt zu werden, so hat die Beratung auch noch Kundgebungen des Reichskanzlers und der Gesamtheit der bürgerlichen Parteien zuwege gebracht, die den Kriegshebern im feindlichen Auslande erst recht alle Hoffnungen auf ein schwaches Deutschland durch innere Uneinigkeit nehmen müssen.

Die „Tägliche Rundschau“ stellt den beiden sozialdemokratischen Rednern das Zeugnis aus, daß sie alles taten, um den Feinden die Möglichkeit einer Deutung des sozialdemokratischen Vorgehens als Schwäche und Ermüdung zu nehmen, und ferner hätten sie befunden, daß sie jeden Gedanken einer Abtretung deutschen Gebiets entschieden zurückweisen.

Die „Germania“ stellt das Ergebnis des Tages dahin zusammen: Die Kanzlerrede war der schönste Ausdruck der fleghaftesten Kraftvollen Stellung, die Deutschland und seine Verbündeten in diesem schwersten aller Kriege militärisch, politisch und wirtschaftlich erlangt haben.

Die „Natlb. Korr.“ bemerkt: Wenn im 17. Kriegsmonat der Kanzler und der Reichstag über Kriegslage und Friedensmöglichkeiten verhandeln, so kann ihren Äußerungen nicht wohl die atemberaubende Wucht innewohnen wie in der weltgeschichtlichen Sitzung vom 4. August 1914. Um so wichtiger ist es, als Ergebnis der großen Reichstagsitzung vom gestrigen Tage feststellen zu können, daß keine Müdigkeit, kein Friedenswunsch, so berechtigt beide sein könnten, den einheitlichen Siegeswillen des deutschen Volkes gebrochen haben. Bei den Regierungen und bei der bürgerlichen Mehrheit des Parlaments mag dieser Siegeswillen eine andere Tönung haben als bei der sozialdemokratischen Minderheit; — über den Zeitpunkt, zu welchem Friedensverhandlungen erfolgreich einsetzen könnten, mögen Meinungsverschiedenheiten nicht minder herrschen wie über die Art und den Grad der möglichen Sicherung eines dauerhaften Friedens: aber nach wie vor und unerschütterlich überbrückt diese Gegensätze zwischen den Parteien und innerhalb der Parteien und bildet jedes Mißverständnis und jede Mißstimmung die allen gemeinsame, unverbrüchliche Entschlossenheit zum Siege, zu einem Siege, der von den verbündeten Gegnern anerkannt wird und uns vor neuem Ueberfall sichert. Es darf der sozialdemokratischen Partei auch jetzt wieder gedankt werden, daß ihr Sprecher nach einem Zwischenfall, der die Wogen der Erregung zu einer gar nicht mehr bürokratischen Höhe peitschte, leidenschaftslos, wie er es verheißt, auf die Linie des gemeinsamen vaterländischen Gedankens zurückwand, daß er den in der Partei bestehenden Friedenswünschen keinen stärkeren Ausdruck gab, als das Programm es eben fordert, und daß er mit den guten Worten schließen konnte: „Wer das Messer erhebt, um Stücke vom Körper des deutschen Volkes zu schneiden, der wird auf das in der Verteidigung einheitliche deutsche Volk treffen, das ihm das Messer aus der Hand schlagen wird.“

Wenn solche Worte an dem dürren Holze der Sozialdemokratie möglich sind, so gibt das grüne der bürgerlichen Parteien und der von dem gleichen stolzen Willen erfüllten Regierungen noch ganz anderen Saft her, und unsere Feinde werden diesen 9. Dezember als einen Tag verhängnisvoller Erkenntnis in ihren Kriegskalender zu schreiben haben, der Erkenntnis, die ihre Hoffnung auf ein Erlahmen der deutschen Kraft zur Verteidigung und Angriff aus Nichts dahinschwinden lassen muß.

Der französische Rückzug aus Serbisch-Mazedonien.

Reuters Berichterstatter erfährt aus amtlicher griechischer Quelle, daß die englisch-französischen Truppen den Rückzug in der Richtung nach der griechischen Grenze fortgesetzt haben.

Magrini telegraphiert aus Saloniki vom 9. d. M.: Der Druck der Bulgaren auf die englisch-französischen Front hat stark zugenommen. Die französische Rückzugslinie wird bei Strumica bedroht. Die Eisenbahnstation bei Demirlapu wurde zerstört. Die Stellung gilt als unhaltbar. Eine Schlacht finde bei Balandovo statt.

Die „Agence Havas“ meldet: Die Bulgaren gaben die Verfolgung der Serben nach Albanien auf und ziehen beträchtliche Streitkräfte gegen die Franzosen zusammen. Die Alliierten nahmen eine neue, ihrer Operationsbasis nähere Linie ein. Der bulgarische Generalstab befindet sich in Jstip.

Die Entente und Griechenland.

Das Reutersche Büro meldet: Zwei Offiziere des griechischen Generalstabes sind in Saloniki aus Athen angekommen, um mit den englisch-französischen Militärbehörden die Einzelheiten des Abkommens zwischen den Ententemächten und Griechenland zu regeln.

Der griechische Minister Rhallis wird, wie die „Agence Havas“ meldet, mit General Sarrail die Einzelheiten der Lage erörtern. Hierauf werden amtliche Besprechungen zwischen der griechischen und der französischen Militärkommission stattfinden. In berufenen Kreisen ist man überzeugt, daß ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden wird. — Der griechische Ministerpräsident empfing am Mittwoch den italienischen und russischen Gesandten.

Fromme Wünsche Rumäniens.

Das Bukarester Blatt „Tiva“ veröffentlicht eine Kundgebung zur Gründung einer „Liga der nationalen Einheit“, die unter andern von Majorescu, Stere Lion, Brinz Scarbeu und Badarau unterzeichnet ist. Die Kundgebung weist darauf hin, daß das nationale Ideal in der Einigung aller Rumänen bestehe und wendet sich in dieser Auffassung gegen die herrschende russenfeindliche Stimmung. Zur Verwirklichung des nationalen Ideals müsse man der tatsächlichen politischen Lage Rechnung tragen. Da die Eroberung Siebenbürgens heute unmöglich sei, wünschen die Unterzeichneten ein einschreiten Rumäniens behufs Erwerbung der Bukowina und ganz Bessarabien, damit Rumänien auf diese Art „die Donaumländungen und die Freiheit des Meeres“ erziele.

Ein Handschreiben des Kaisers an Mackensen.

(Drahtmeldung.)

A. Danzig, 10. Dezember.

Der Kaiser hat an Mackensen folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Feldmarschall!

Wiederum stehen Sie am Abschluß einer großen Kriegshandlung, durch die es den in treuer Waffengemeinschaft und gegenseitiger Unterstützung vereinigten deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heeren gelungen ist, einen mit jäher Ausdauer tapfer kämpfenden Gegner niederzuwerfen. Ein gewaltiges Stromhindernis wurde mit einer unvergleichlichen Schnelligkeit überwunden, die Hauptstadt des feindlichen Landes mit stürmender Hand genommen und die feindlichen Truppen auf allen Fronten, wo sie sich auch geflüchtet haben, geschlagen. Den Führern aller Armeen, ihren Stäben und Truppen gebührt hierfür unvergesslicher Dank. Ihnen, mein lieber Feldmarschall, in dessen bewährten Händen die Fäden der Leitung sich vereinigten, wünsche ich, denselben dadurch Ausdruck zu geben, daß ich Sie zum Chef des 3. Westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 129, das jetzt unter Ihren Augen wiederum schöne Erfolge errungen hat, ernenne, indem ich weiß, daß Sie mit diesem tapferen Regiment auch als Kommandierender General meines 17. Armeekorps nahe Beziehungen verknüpfen und es gewiß Ihrem Wunsche entspricht, dieselben hierdurch noch enger gestaltet zu sehen.

gez. Wilhelm.

Der Unterwasserkrieg.

Torpedierungen amerikanischer Dampfer.

Ueber die (vom „Geselligen“ bereits kurz gemeldete) Versenkung des amerikanischen Dampfers im Mittelmeer vernimmt „Giornale d'Italia“ aus Athen, daß die „Comunipaw“ zwischen Aegina und Aegypfen von einem Unterseeboot torpediert wurde. Der Dampfer gehörte der Standard Oil Company. Er war am 12. November in Genua eingetroffen und wurde dort von den italienischen Behörden wegen einiger Meinungsverschiedenheiten über die Ladung zurückgehalten; denn er sollte 15000 Tonnen Petroleum mit sich führen. Es schienen aber 3000 zu fehlen. Da der Kapitän hinreichende Aufklärungen gab, verließ der Dampfer am 2. Dezember Genua und berührte Castellamare di Stabia. Er fuhr nach Alexandria weiter. Die erste Nachricht von der Torpedierung gelangte durch den Funkpruch eines italienischen Kreuzers nach Athen, der auf den drachlosen Hülsen der „Communipaw“ zu Hilfe geeilt war. Auch ein griechischer Torpedobootszerstörer und ein englisches Kriegsschiff eilten zu Hilfe. Es gelang einem von ihnen, eine Spur des amerikanischen Dampfers oder seiner Besatzung zu entdecken. Die ägyptischen Behörden bestätigten die Torpedierung und fügten hinzu, daß das Unterseeboot große Dimensionen besäße.

Entgegen anders lautenden Meldungen berichtete der amerikanische Vorkämpfer in Rom einer Reutersmeldung zufolge an das Staatsdepartement in Washington, daß der Dampfer „Communipaw“ der Standard Oil Company beschlagnahmt und nach einem unbekanntem Hafen gebracht worden sei.

Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der Kreuzer „Desmoine“ bestätigt, daß ein groß-österreichisch-ungarisches U-Boot am Sonntag im südl. Mittelmeer

den amerikanischen Landdampfer „Petrolie“ beschossen und einen Mann der Besatzung leicht verwundet habe.

(Nach einer weiteren Meldung ist der Dampfer entkommen. Nebenfalls hat er auf Anruf nicht gehalten, sondern ist gesunken. Da es sich um einen Landdampfer handelt, hatte das U-Boot sicher ein äußerst lebhaftes Interesse daran, zu erfahren, für wen und wohin die Ladung bestimmt war. Die Red.)

Neue feindliche Schiffsverluste.

Lloyds meldet, die britischen Dampfer „Beria“ und „Goulandis“, sowie der Dampfer „Lunis“ sind versenkt worden. Die Besatzung des letzteren wurde gelandet.

Einem Lloyds-Telegramm zufolge wurden der italienische Dampfer „Dimis“ und das Segelschiff „Pietro Vojare“ versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

An Bord des im Hafen von London liegenden Schiffes „Liverpool“ brach ein Feuer aus. Das Schiff ist gesunken.

„Daily Telegraph“ meldet aus Vrest: Der britische Dampfer „Star of New Zealand“ mit einer Ladung Gefrierfleisch von Montevideo nach Le Havre ist nahe der Insel Molene aufgelaufen. Das Schiff gilt als verloren. Die Mannschaft wurde von einem anderen Schiff gerettet und in Vrest gelandet.

Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: In den letzten 5 Wochen sind über 30 britische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportschiffe, im Mittelmeer versenkt worden.

Eine neue Belästigung des neutralen Handels.

Die englischen Behörden haben vor einiger Zeit eine Million Dollars in Gold bei ihrer Verbindung durch eine New Yorker Firma nach Rotterdam auf dem Holland-Amerika-Dampfer „Noordam“ beschlagnahmt. Die englische Botschaft in Washington hat jetzt dem Auswärtigen Amt in London Auskünfte über den guten Ruf der versendernden Firma (1) übermitteln. Es handelt sich dabei um die Frage, ob Gold, welches Bannware ist, auf dem üblichen Wege von einem neutralen Land in ein anderes versandt werden darf, wenn Grund zu der Annahme besteht, daß es schließlich zur Begehung einer Handelsbilanz nach Deutschland gelangen werde.

Englische Schwindelnachrichten.

In letzter Zeit sind durch die feindliche, insbesondere durch die englische Presse, allerlei falsche Meldungen über deutsche Kriegsschiffverluste veröffentlicht worden. Es seien hier folgende erwähnt: Untergang des Panzerkreuzers „Derfflinger“, Untergang des kleinen Kreuzers „Frankenlob“, Untergang eines 3000-Tonnen-Kreuzers vor Windau, Untergang von zwei Unterseebooten in der Straße von Gibraltar, Vernichtung eines Unterseebootes durch ein britisches Flugzeug, Vernichtung von 20 Unterseebooten durch englische Kreuzer bei Flamborough Head, Aufbringung des größten und neuesten, eben in Stettin vom Stapel gelaufenen Unterseebootes durch die Engländer. Daß derartige unwahre Nachrichten von unseren Gegnern in böswilliger Absicht verbreitet werden, ist bekannt und des öfteren gelegentlich der amtlichen Richtigstellung betont worden. Es wird daher für die Zukunft erneut davor gewarnt, solchen Ausstreunungen von feindlicher Seite irgendwelchen Glauben beizumessen, und auf die amtliche Berichterstattung hingewiesen.

(W. L. B.)

Eine böswillige Erfindung.

Die griechische Zeitung „Nea Hellas“ in Athen vom 29. Oktober bringt eine Meldung ihres Korrespondenten aus Volo, in der sich die Behauptung befindet, ein deutsches U-Boot habe nach Versenkung eines englischen Truppentransportdampfers „Marquette“ im Golf von Saloniki auf ein mit Frauen besetztes Boot, der Schiffbrüchigen dieses Dampfers, geschossen.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stellt sich diese Behauptung als böswillige Erfindung dar. Zur Versenkung der „Marquette“ ist lediglich ein Torpedo abgefeuert worden. Artillerie oder Gewehre sind gar nicht in Tätigkeit getreten. Allerdings sollen nach einer englischen Meldung mehrere Krankenwägen bei dieser Gelegenheit ertrunken sein, aber die Schuld hieran fällt ausschließlich der englischen Regierung zur Last, die sich nicht schämt weibliche Personen auf ihren lediglich zu Truppentransportzwecken ocharterten Dampfern zu befördern.

Der Balkankrieg — der Krieg gegen England.

Wir können deutlich drei Stappen unterscheiden in dem gewaltigen Ringen, dessen Zeugen wir sind. Zunächst gelang es den deutschen Heeren, Belgien zu überrennen und die französische Armee zurückzuwerfen. Es kam noch 1914 zu der Festlegung der Westfront, durch die wir einen Teil des nordöstlichen Frankreich besaßen. Dann folgten seit Mai 1915 die großen Operationen gegen Rußland, die dessen ganze Westgebiete, Russisch-Polen und Kurland zu unseren Gunsten von dem riesigen Rußlands abtrennten. Diese beiden Gebiete stellen ungemein wertvolle Pfänder dar für die zukünftigen Friedensverhandlungen mit den beiden kontinentalen Gegnern. Der Festlandskrieg ist damit an sich schon zu unseren Gunsten entschieden.

Wir führen aber nicht ihn allein, sondern wir führen daneben und darüber hinaus den großen Krieg um unsere Weltgeltung und weltpolitische Zukunft. Nun ist es auch unbedingte so, daß diese deutsche Weltpolitik, wie man sich ja im einzelnen ihre Ziele denken möge, unmöglich ist ohne eine unangreifbare starke Stellung auf dem Kontinent. Man hat das die kontinentale Verankerung der deutschen Weltpolitik genannt; sie ist durch die Siege gegen Rußen und Franzosen gesichert.

Der Krieg, soweit wir ihn jetzt führen, geht um anderes; er geht um die ganz kontinentalen Ziele unserer Weltpolitik. Wir haben eine erste Stufe weltpolitischer Veruche hinter uns, wo das Deutsche Reich unter Bismarck sowohl wie unter seinen Nachfolgern an den verschiedensten Stellen der Welt einlegte, um sich wenigstens überhaupt Gebiete weltpolitischer Tätigkeit zu sichern. Wir werden durch den Krieg die Möglichkeit haben, uns in unseren Zielen zu konzentrieren.

Unser wichtigster Gegner auf diesem Gebiete ist England. Wir haben diesen Feind ja durch den bisherigen Krieg schon ziemlich geschädigt; daß wir Belgien besetzt haben, ist für ihn auch in Rücksicht auf etwaige Zukunftsfragen sehr unangenehm; sein Handel leidet darunter seine Schifffahrt ist gestört. Aber auch England glaubt uns schweren Schaden getan zu haben. Es überlagert jetzt, aber zur die Frage, wie der Engländer die augenblickliche Lage einschätzt, kommt nur seine Auffassung in Betracht. Und überdies: wir haben kein Pfand gegen England, wie gegen die anderen; wohl aber hat der Gegner einige unserer Kolonien erobert.

Madensen in Wien.

Wien, 10. Dezember. Am 6. Dezember weilte Generalfeldmarschall von Mackensen in Wien, um dem Kaiser für die ihm verliehenen Brillanten zum Militärverdienstkreuz 1. Klasse zu danken.

Nachlänge zur Kanzlerrede.

Wien, 10. Dezember. Die Zeitungen bezeichnen die Rede des Reichskanzlers als eine Kundgebung von großem moralischen Gewicht, die in der ganzen Welt starken Widerhall finden werde. Das 'Fremdenblatt' schreibt: Wir und unsere Verbündeten sind eins in dem Entschluß, einen Frieden nicht eher zu schließen, als bis die Vorbereitungen zu einem anständigen, unsere Sicherheit und Zukunft gewährleistenden Frieden gegeben sind. Die 'Neue Freie Presse' schreibt: Die Politik Bethmanns ist, selbst Frieden zu wollen, aber niemals auch nur den Schein auf sich zu nehmen, daß die beiden Kaiserreiche ihn nötiger hätten als ihre Feinde.

General Pauls Reise nach Petersburg.

Christiania, 10. Dezember. General Paul ist mit Gefolge gestern vormittag von Bergen in Christiania eingetroffen und fuhr abends nach Petersburg weiter.

Verstärkung des englischen Heeres.

London, 10. Dezember. Die 'Times' melden: Asquith wird in der nächsten Woche dem Parlament eine Vorlage unterbreiten, die die Armee auf eine Stärke von 4 Millionen Mann zu bringen. Asquith wird zugleich das Ergebnis des Werbefeldzuges Lord Derby's mitteilen.

Der französische Bericht.

Paris, 10. Dezember. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag: Während der heutigen Beschießung der deutschen Stellungen in der Champagne sprengte unsere Artillerie ein feindliches Munitionslager südlich von St. Souplet in die Luft. Derselbe von Bit von Souain warfen unsere Gegenangriffe den Gegner neuerlich zurück, der sich nur noch in einem Teil eines völlig eingeebneten vorgehobenen Grabens hält. Unsere Batterien verhindern durch ihr ständiges Feuer den Feind, sich dort festzusetzen. In den Argonnen ließen wir mit Erfolg zwei Minen springen.

Die Ernennung des Generalstimmungs Joffre.

Paris, 10. Dezember. (Meldung der 'Agence Havas'.) Die Kammer beschloß nach Intervention Briands mit 443 gegen 98 Stimmen die Vertagung der Interpellation Constants über die Erwägungen, die die Regierung dazu geführt haben, über die Ernennung eines Generalstimmungs zu beschließen.

Kardinal v. Hartmann auf der Rückreise.

Rom, 10. Dezember. Kardinal von Hartmann hat gestern die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Reubildung des spanischen Kabinetts.

Madrid, 10. Dezember. Meldung der 'Agence Havas'. Romanones ist mit der Bildung des Ministeriums beauftragt worden.

Madrid, 10. Dezember. Das Kabinett ist gebildet. Präsident des Ministerrats ist Romanones, das Außenwärtige Amt übernimmt Villanueva.

Rumänische Mehlausfuhr.

Bukarest, 10. Dezember. Die rumänische Zentralkommission für den Verkauf der Ausfuhr hat folgende Mindestpreise festgesetzt: Mehl 4200 bis 4700 Lei, Kleie 2000, Mais 1000, Malzmehl 3000 Lei für je 10 000 Kilogramm ab Verladeplatz. Alle sonstigen Kosten zu Lasten des Käufers. Die Ausfuhrkommission des Finanzministeriums hat die Erlaubnis für die Ausfuhr von 1000 Waggons Mehl nach der Türkei gegeben.

Wilson als Kandidat der Demokraten.

Washington, 10. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das demokratische Nationalkomitee beschloß, daß der Nationale Konvent zur Aufstellung eines Kandidaten für die Präsidentschaft am 14. Juli 1916 in St. Louis abgehalten werden soll. Das Komitee nahm einstimmig eine Entschließung an, Wilson als Kandidaten aufzustellen.

Handelsteil.

Getreide-Zufuhr per Bahn.

Danzig, 10. Dezember. Inländisch 55 Tonnen: Gerste —, Erbsen 15, Kleesaat 10, Weizen 30.

Berlin, 10. Dezember. Prod. u. Fonds Börse. (Wolffs Bur.)

Getreidebericht. Das Aussehen des Produktenmarktes blieb unverändert still. In Pferdewehren fanden einige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Kartoffeln fanden reichlich zur Verfügung bei festigen Forderungen. Saat-lupinen und Serabella blieben unverändert, ebenso Mais-mehl und sonstige Erntemittel. — Es herrscht trübes Regen-wetter.

Berliner Börse. Der Börsenverkehr zeigte wie an den Vortagen ein recht lustloses Aussehen. Die Tendenz konnte im allgemeinen als behauptet bezeichnet werden. Einige Werte lagen etwas matter, vor allem Schiffahrtsaktien, die wiederum fester angeboten waren und Kriegswerte. Schwere Montanwerte verkehrten in kurzhaltender Tendenz. Deutsche Anleihen blieben unverändert. Von Devisen waren holländische gefragt. Auch Rubelnoten waren gebessert. Geldsätze unverändert.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde am 8. Dezember 1915.

Antrieb: Schweine: 180 Stück. Ueberstand —, — Stück. — Verkauf des Marktes: Infolge geringen Auftriebes lebhaftes Geschäft; Preise anziehend. Es wurde gezahlt im Engros-handel für: Lämmer: 7-8 Monat alt, Stück 57-70 M., 5-6 Monat alt, Stück 42-56 M., Wölfe 3-4 Monat alt, Stück 30-41 M. Ferkel 9-13 Wochen alt, Stück 18-20 M., 6-8 Wochen alt, Stück 11-17 M. Ausgesuchte Ferkel über Notiz.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg. Voraussichtliche Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Sonnabend, den 11. Dezember 1915: Trübe, warm, Regen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bessere Aussichten für die Butterversorgung.

Es ist zu erwarten, daß die in vielen Orten Deutschlands gegenwärtig herrschende Butterknappheit in absehbarer Zeit nachlassen wird. Denn es ist der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in den letzten Tagen gelungen, weit größere Mengen Butter im Ausland anzukaufen, als wir in Friedenszeiten eingeführt haben. Es wird also vor allem darauf ankommen, die vorhandenen Vorräte aus der eigenen Erzeugung und der ausländischen Einfuhr richtig zu verteilen. Diesem Zweck dient die am 8. d. Mts. erlassene Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Butter. Von besonderer Wichtigkeit in ihr ist bekanntlich die den Molkereien — die im Jahre 1914 mindestens 500 000 Liter Milch oder eine entsprechende Menge Rahm verarbeitet haben — auferlegte Verpflichtung, monatlich bis zu 15 Proz. der im Vormonat hergestellten Buttermenge der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft zu überlassen. Von Wichtigkeit ist weit erhin die Bestimmung, nach der die Gemeinden berechnungsmäßig auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, den Verbrauch von Butter durch Butterarten zu regeln. Man darf annehmen, daß von dieser Ermächtigung von seiten der größeren Gemeinden in ausgedehntem Maße Gebrauch gemacht werden wird. Auch die Regelung des Verbrauchs von Butterschmalz, Margarine, Kunstpeisefett sowie von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten aller Art durch Karten ist den Gemeinden durch die Bundesratsverordnung ermöglicht.

Auf Anordnung der Landes-Zentralbehörden unterliegt der Verkauf ausländischer Butter, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu einem höheren Preise als dem inländischen Höchstpreis bezogen ist und der Verkauf von ausländischem rohen oder zuverarbeiteten Schweinefleisch und Schweinefett, Schweinefleischwaren und Schweinefettwaren an den Verbraucher nachstehenden Beschränkungen, wenn höhere Preise als die für die Inlandswaren festgesetzten gefordert werden. Wer diese Waren an den Verbraucher zu erhöhten Preisen verkaufen will, bedarf dazu der Genehmigung des Gemeindevorstandes. Er hat auch für den Vertrieb der Waren die erforderlichen Anordnungen zu treffen, um eine Trennung der aus dem Ausland bezogenen Waren von der Inlandsware in einer für die Käufer leicht erkennbaren Weise sicherzustellen.

Die Westpreussische Herdendach-Gesellschaft hält ihre nächste Auktion in Neu-Neich Mitte Januar an einem noch näher zu bestimmenden Termin ab. Der letzte Anmelde-termin hierfür ist der 20. Dezember.

Originalradierungen zum Besten der Verwundeten. In den Dienst des Roten Kreuzes hat sich eine Reihe hervorragender Maler und Bildhauer gestellt, die dem Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz als Erinnerung an die große Zeit für die Zwecke der Verwundetenpflege ausgezeichnete Radierungen stifteten. Das Preussische Rote Kreuz ist daher in der Lage, jedem, der ihm einen Betrag in gewisser Höhe überweist, als Ehrengabe ein Andenken von hohem künstlerischem Wert überreichen zu können. Wir verweisen auf das heutige Inserat im 'Geselligen'.

Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielt: Leutnant v. A. Fris Paengner, Thorn. Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielt: Leutnant Hammerichmidt, Orla; Feldwebel-Leutnant Paul Gottowalki, Danzig; Leutnant zur See Leo Riebe, Br. Stargard; Waffenmeister Paul Szpdlowski, Sturz, Inf.-Regt. Nr. 61; Unteroffizier Otto Naatz, Tempelburg; Ref. Albert Kaminski, Marienburg, unter Beförderung zum Unteroffizier; Gefr. Adolf Schmidt, Br. Holland; Gefr. Fris Lutzer, Cophieuen (Br. Holland); Gefr. im Res.-Pion.-Bat. 34 Karl Strutz, Mohrungen.

Evangelische Geistlichkeit. Zum Konfistorialrat ernannt wurde der Konfistorialassessor Dr. Rudolf Hannke, der inzwischen von Posen an das Konfistorium in Stettin versetzt wurde. — Parrer Reher aus Lindenwald bei Miel wurde von dem Königl. Konfistorium in Posen für die Pfarre in Koned bei Hohenjalza bestimmt.

Wtd. Königsberg, 10. Dezember. Wegen Giftmordes dreimal zum Tode verurteilt. Die Besitzerfrau Henriette Holstein aus Neu-Pustlauken, Kreis Labiau, wurde wegen Mordes, begangen durch Arsenikvergiftung an ihrem ersten Ehemann, an ihrer elfjährigen Tochter erster Ehe und an ihrem zehnjährigen Stiefsohn, dreimal zum Tode verurteilt. Der Beweggrund zur Tat war Habgucht.

Z. Wollstein, 10. Dezember. Die Diphtheritis tritt in dem Dorfe Alt-Faromitz stark auf, sodaß die Schule bis auf weiteres geschlossen worden ist. Bis jetzt sind drei Todesfälle vorgekommen.

Landesberg a. W., 10. Dezember. (Tel.) Hingerichteter Raubmörder. Der Raubmörder Rittel aus Berkenwerder, der die unberechnete Landwirtin Mathilde Bornstein aus Vorflower Wiesen ermordet hatte, wurde heute auf dem Gerichtsgefängnis Hof in Landesberg a. W. hingerichtet.

Verschiedenes.

Keine Verteilung des Nobelpreises. Das Nobelpreiskomitee des norwegischen Storting's beschloß, den reservierten Nobelpreispriest 1914 nicht zu verteilen, sondern einem besonderen Fonds des Komitees zu überweisen und den Friedensnobelpreis 1915 für das nächste Jahr zu reservieren.

Pakete an deutsche Gefangene im Auslande. Sorgfältige Verpackung der für die deutschen Gefangenen im Auslande bestimmten Pakete wird wiederholt dringend empfohlen, damit sie unversehrt bei den Empfängern eintreffen. Indes genügt, wenn die Pakete in kräftiges, mehrfach umgeschlagenes Packpapier eingehüllt werden. Einnähen in Leinwand ist nicht erforderlich.

Die Schulen und die Kriegsanleihe. In der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift über die Verhältnisse der Reichsbank und des Geldmarktes wird besonders anerkennend der Teilnahme der Schulen an den Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe gedacht. Nach den nunmehr vorliegenden Feststellungen sind an 1906 Lehranstalten mit einer Schülerzahl von insgesamt 647 971 von 246 167 Schülern (= 38 v. H. der Schülerzahl) Anleihen in Höhe von 31 063 302 M. gezeichnet worden. Die Zeichnungen schwanken zwischen 1/2 M. und 3000 M. und darüber. Im Durchschnitt kommen 126 M. auf den Kopf des Schülers. — Durch verspätet eingetroffene Zeichnungen aus dem Felde, aus dem Auslande usw. hat sich das Gesamtergebnis der Anleihe um rund 59 Millionen Mark erhöht. Es stellt sich somit jetzt auf 3 992 059 Stück Einzelzeichnungen von zusammen 12 160 Millionen Mark.

Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt den Balkankrieg ins Auge fassen, so ergibt sich zunächst, daß wir in dem Augenblick, wo die Verbindung mit Konstantinopel gesichert ist und das ist jetzt der Fall, in demselben Augenblick haben wir die Seeumflammerung Englands zu einem Teile gesperrt. Wir haben die Landverbindung zum Mitteländischen Meer und zu Kleinasien. Das ist für unsere augenblickliche Rohstoffversorgung sehr viel wert, aber ebenso für alle Zukunft. Unsere weltpolitische Arbeit auf den Gebieten, die wir hierdurch erreichen können, Türkei, Persien, ist frei. Damit ist von vornherein gesagt, daß dieser Teil unserer Welt-politik von der alten Form der Kolonialpolitik durch politischen Erwerb der Länder ganz verschieden ist; wir wollen dort nur wirtschaftliche Freiheit für unsere Ausfuhr von Fabrikaten und den Bezug von Rohstoffen sowie für Betätigung unseres Kapitals. Wie stark dieses jetzt schon mitten im Kriege einsetzt, sehen wir an den neuen so beträchtlichen Eisenbahnkonzessionen.

Ein zweites wird durch den Balkankrieg angebahnt, nämlich, daß wir England gegenüber ebenso ein Pfand bekommen, wie wir es gegen unsere anderen Feinde schon haben. Da die Verbindung mit Konstantinopel gesichert und dadurch der Weg für Zufuhren nach der Türkei frei ist, so wird es unseren Verbündeten dort möglich sein, weit größere und durchgreifendere Kräfte in militärischer Hinsicht zu entsenden als bisher; diese werden, das hat man von türkischer Seite sehr offen gesagt, sich gegen Ägypten wenden. Wir erinnern uns, daß schon vor einem halben Jahre die türkischen Kräfte unter Deschmal-Pascha sich durch einen Vorstoß das Vorgebiet des Suezkanals gesichert haben; damals schon jagte der Führer dieser Armee, daß die Vorbereitungen getroffen seien. Jetzt wird die Möglichkeit sein, sie auszuweiten. Die Aussichten, die sich hierdurch eröffnen, sind ohne weiteres klar. Daß sie unsere Weltpolitik direkt angehen, weiß jeder, der sich erinnert, wie lange zwischen Deutschland und England um die Bagdadbahn verhandelt wurde, besonders um ihr Endstück am Persischen Golf, und der daran denkt, daß die Engländer den Plan einer Seegebahn vom Suezkanal durch Arabien nie ganz aufgaben. Diese Frage wird durch die Waffen zu lösen sein und gelöst werden. Dahinter steht dann die größere Frage der islamitischen Welt überhaupt; die kluge weit ausschauende Politik unseres Kaisers gegenüber dem Sultan und Kalifen wird ihre Früchte tragen.

Wenn wir aus dem Kriege weltpolitisch nicht mehr gewinnen als diese enge und überragende Verbindung mit der ganzen islamitischen Staatenwelt, so wäre unsere weltpolitische Zukunft gesichert; wir hätten ein riesiges Arbeitsgebiet und hätten die Unabhängigkeit von der bislang größten Weltmacht, hätten überdies dieser gegenüber gerade durch unser Verhältnis zum Islam eine sehr wichtige politische Waffe in der Hand. Nach verschiedensten Nachrichten aus der Presse unserer Gegner, soweit sie bei uns bekannt geworden sind, ist es unzweifelhaft, daß Engländer wie Franzosen schon jetzt mit Besorgnis die Wirkungen ins Auge fassen, die der deutsch-türkische Sieg gegenwärtig schon auf die ganze mohammedanische Welt ausübt, eine Steigerung unseres Ansehens, ein Sinken des Sterns unserer Feinde; auch hier zeigen sich deutliche Zukunftsmöglichkeiten, die wir ausnützen werden mit der ganzen Kraft jüher Arbeitsfreudigkeit, die unser Volk bislang in die Höhe gebracht hat.

Deutsches Reich.

Der Hauptausschuß des Reichstags begann die Einzelberatung der zur Ernährungsfrage vorliegenden Anträge. Das Zentrum ersuchte den Reichskanzler zur Versorgung der Bevölkerung Deutschlands mit Nahrungsmitteln usw. schenkt eine Zentralkommission für Lebensmittelversorgung beim Bundesrat zu schaffen, unter Hinzuziehung eines Beirats, der aus dem Reichstag ernannten Mitgliedern besteht; die Zentralkommission soll das Recht erhalten, Lebensmittel zu beschlagnahmen und zu enteignen, um sie den Kommunalverbänden zu überlassen. Staatssekretär Dr. Delbrück verwies auf die Einrichtung der Reichsprüfungsstelle, die dem Antrag in der Hauptsache entspreche. Die Schaffung einer mit Beschlagsnahme- und Enteignungsbefugnissen ausgestatteten Zentralkommission beim Bundesrat sei verfassungs- und verwaltungsrechtlich nicht durchführbar. Wenn in bezug auf Ausbau und Geschäftsordnung der Reichsprüfungsstelle Wünsche beständen, so würde er sie gemäß entgegenkommend prüfen. Dem Wunsche auf Mitwirkung der Abgeordneten im Beirat der Reichsprüfungsstelle sei in vollem Umfang Rechnung getragen. Uebrigens seien sowohl in den einzelnen Provinzen wie in den Gemeinden, Prüfungsstellen geschaffen oder in Bildung begriffen. Im Zusammenwirken dieser Stellen mit der Reichsprüfungsstelle werde man einen Ueberblick über die Preisbildung auf dem Lebensmittelmarkt gewinnen.

Der neue 10-Milliarden-Kredit. Die 'Berl. Vol. Nachr.' teilen mit: Der neue 10-Milliarden-Kredit, der in einem zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat des laufenden Rechnungsjahres angefordert wird, bedeutet nicht, daß eine neue Kriegsanleihe erforderlich geworden wäre und deren Ausgabe in naher Zeit erfolgen müßte. Es handelt sich vielmehr um eine vorläufige Maßnahme mit Rücksicht darauf, daß der nächste Tagungsabschnitt des Reichstags erst im März 1916 zu erwarten sein dürfte. Allein wegen einer Kreditvorlage, deren Bewilligung ja außer Zweifel steht, den Reichstag einzuberufen, wäre nicht zweckmäßig. Wenn eine neue Anleihe begeben werden muß, läßt sich zurzeit nicht absehen. In den nächsten Monaten wird dies sicher nicht erforderlich sein, zumal dem Schatzsekretär ein Schatzanweisungskredit von 2 Milliarden Mark zur Verfügung steht, der ihm ermöglicht, die Mittel der Reichsbank gegen Schatzanweisungen in Anspruch zu nehmen.

Aus der Provinz.

Graudenz, 10. Dezember.

Von der Weichsel. Der Strom ist vom 9. bis zum 10. Dezember bei Thorn von 1,73 auf 3,02 Meter über Null gestiegen. Der Wasserstand betrug heute bei Klock —, Kordou 2,29, Culm 1,84, Graudenz 1,70 (9. Dezember 1,16), Kurzebrack 1,70, Biedel 1,51, Dirschau 1,94, Einlage 2,48, Schiewenhorst 2,70 über, Warthenburg 0,08 unter, Wolsdorf 0,12 und Anwachs 1,35 Meter über Null.

Chwalowice meldet am 8. Dezember 4,78 Meter über Null.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb, nachdem er 15 Monate für sein Vaterland gekämpft, den Heldentod in treuester Pflichterfüllung durch einen Herzschuss mein herzenguter Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

Traugott Wolter

Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 151
im Alter von 28 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrubt an
Die trauernde Mutter, Schwestern und 5 Brüder, z. Zt. im Felde.
Kanitzken, im Dezember 1915.

Du ruhest in fremder Erde — Von Deinen Kämpfen aus. — Es ist uns nicht beschieden — Ein Wiedersehen zu Haus. — Vorbei ist Hoffnung, Liebe, Glück. — Niemals kehrtst Du, geliebter Sohn und Bruder, zurück. — Ein jeder, der Dich hat gekannt — Und auch Dein treues Herz. — Der drückt uns nur noch stumm die Hand — In unserm tiefen Schmerz — Und wenn die Friedensglocke — Wird tönen durch das Land. — Dann wollen wir uns trösten. — Du starbst fürs Vaterland. Indessen woll'n wir beten:
„Beschütz Du, starker Held,
O Gott, in allen Nöten
Meine andern fünf Söhne im Feld.“

Nach Gottes heiligem Willen starb am 7. 12. im Feld-Lazarett infolge Krankheit unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Erwin Kohls

Musketier im Inf.-Reg. Nr. 344, 2. Komp.
im Alter von 21 Jahren.

Dieses zeigen schmerzzerfüllt an
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
Vosswinkel, den 9. Dezember 1915.

Es bricht der Eltern wundes Herz. — Der Vater im Himmel sieht unseren Schmerz. — Wir konnten Dich nicht sterben sehen — Und nicht an Deinem Grabe knien. — So leb denn wohl, geliebter Sohn. — Wir sehen uns einst am Himmelsthor. — Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie. — Du opferst zu früh Dein Jugendglück. — Du kehrtst nie wieder zur Heimat zurück. — Du sankst dahin, wie Rosen sinken. — Wenn sie in voller Blüte stehn. — Und heisse, bittre Tränen fließen. — Weil wir uns nicht mehr wiedersehen. — Doch lag es in des Höchsten Plan. — Was Gott tut, das ist wohlgetan. — Ruhe sanft in Feindesland.

Nachruf.

Am 7. Septbr. starb den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich mein lieber Sohn, unser lieber, guter Bruder, Neffe, Schwager, Onkel und treusorgender Vater seiner beiden Kinder

Johann Gernske

im Alter von 30 Jahren.

Dieses zeigen tiefgebeugt an
Die trauernde Mutter nebst Geschwistern Schwägerin und Onkel.
Nendorf, den 9. Dezember 1915.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen — Und hofftest auf ein Wiedersehen. — Doch grösser sind jetzt unsere Schmerzen. — Da dieses nicht mehr kann geschehen. — Wir konnten Dich nicht sterben sehen. — Auch nicht an Deinem Grabe stehn. — So schtummere sanft, geliebter Sohn. — Wir sehen uns einst am Himmelsthor.

Dienstag, den 7. Dezbr. 1915, vorm. 8¼ Uhr, verschied sanft und gottgegeben nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber, unvergesslicher Mann, unser lieber Sohn, Neffe, Schwiegersohn und Schwager

Erich Majewski

im fast vollendeten 31. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Helene Majewski geb. Kling.
Graudenz, den 10. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. Dezbr., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge meiner lieben Mutter, für die vielen Kranzbinden von nah und fern, insbesondere Herrn Pfarrer Sakowsky für die tröstlichen Worte am Sarge und Herrn Kandidaten Datschewski am Grabe, spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus.
Frau Emma Adam,
Bischofsweerder, den 9. 12. 15.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und Kranzbinden bei der Beerdigung unseres Töchterchens Erika und die tröstlichen Worte des Herrn Superintendenten Erdmann sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Familie Dyzgutsch.

Zurückgekehrt.
Sanitätsrat Dr. Wolff,
Briesen Wpr.

Pändl. Aufenthalt
mit voller Pension für 2 Mon. nach zweif. Vorbereitung auf das Staatsexamen zwei evgl. Akademiker. Gut od. Besterlei bevorzugt. Angeb. n. Preisang. unt. Nr. 15145 an d. Geislligen.

Die am 2. Januar 1916 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Dezember a. c. ab bei unserer Kasse sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank eingelöst. 1975

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Felle aller Art
außer Kopf- u. Rindhäuten werden sauber und preiswert gegerbt.
Ritzki, Weißgerbermeister,
Bischofsweerder Wpr.

Kieslager.
Die Aushebung eines großen Kieslagers in unmittelbarer Nähe eines Bahnhofes ist zu vergeben. Offerten unter Nr. 852 an d. Geislligen erbeten.

Wasserleitungen Kanalisations Klosette, Bäder Heizungen.
A. Aird, Danzig.

Holz.
In Czernowitz, der Thon II sind viele taugende 1-, 1,50- und 2 m-Näble, zu Drahtsägen geeignet. 115189

Brennholz
starke und schwache Stangenhaufen, worin auch alte Dachböden vorhanden sind, verkäuflich
J. Modrzejewski sen.

Milch-Separatoren
von Heinrich Lanz in allen gangbaren Größen am Lager, besgl.

Buttermaschinen
billigst bei 1609
Ariher Lemke,
Graudenz.

1a Kunstspeisefett
Postkoll 9¼ Pfd. 18,50, 115150
Bomb.-Stearinkerzen
1-Pfd.-Kakete v. Rad 1,40 Mr. geg. Nachnahme.
G. Scheewe,
Marienwerder.

50 000 Mr. bar

Niederächs. Lose,
Ziehung 12. Dezember
a 1 Mr., 11 Lose 10 Mr.,
Alttonner Loe
a 2 Mr., Ziehg. 11. Januar
Königl. gsb. Freiluftmuseum
Lose a 1 Mr., 11 Lose
10 Mr., Ziehung 9. Febr.
Losworte 10 Pfa., jede
Bestimmte 10 Pfa.
extra, empf. 1914
Leo Wolf, Königsberg
1. Pr., Kantstr. 2.

11 Scheiderricht u. Stützsch. 10 Mr.

15 000 Mr. bar.

Majoran
gerebelt, per Pfd. 90 Pfg.
Bergamentpapier
75x100, dünn, Mr. 25 v. 50 Kilo gibt unter Nachnahme ab hier ab
M. Davidsohn,
Schönlanke.

Warenlager
bestehend aus Manufaktur-, Appretions-, Kurzwaren, steht billig zu Verkauf. Briefl. Meldg. unt. Nr. 963 an den Geislligen erb.
Ein Ratgeber für Besermann mit seinen Haus-, Heil- und Schönheitsmitteln
von Dr. Eigner, Nr. 2 Mr. Nachm.
Panssegrau, Rehden Wpr.

Der Preussische Landesverein vom Roten Kreuz
hat, um die gewaltigen Mittel zur Versorgung der Verwundeten und Kriegsbeschädigten anzubringen, u. a. die nachstehenden Unternehmungen ins Leben gerufen. In Weihnachten seien alle Kreise herzlich aufgefordert, zu Geschenken möglichst viele Kriegsandenken des Roten Kreuzes zu erwerben.

I. **Kriegserinnerungsgedächtnisse** aus Porzellan (Wandbüchlein), nach Entwurf von Prof. L. v. Zumbusch (München), hergestellt in der Kunstfabrikation der Porzellan- u. Gl.-Fab. Selb. Preis 4,50 Mr. Der gesamte Reinertrag fließt dem Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz und dem Vaterländischen Frauenverein zu. Käuflich bei den meisten Zweigvereinen und in den einschlägigen Geschäften. Unmittelbare Zusendung erfolgt auch auf Bestellung bei der unterzeichneten Abteilung VI.

II. **Brachtwerk** 500 Jahre Ho'enzollern. Vom Geh. Archivrat Dr. Schuster, Kgl. Hausarchivar. Verlag Aug. Scherl G. m. b. H. Preis 3 Mr. (mit Postgeld 3,30 Mr.), für die Brachtausgabe 6 Mr. (mit Postgeld 6,50 Mr.). Von jedem verkauften Buche fließen 20 Pct. des Preises (also 60 Pfg. und 1,20 Mr.) dem Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz zu. Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und die Geschäftsstellen des Verlages August Scherl G. m. b. H. 868

III. **Sammlung ausländischer (umlaufsfähiger) Geldes** (Papier, Gold, Silber, Nickel, Kupfer) und Sachen aus Edelmetall (Gold, Silber, Platin). Für Werte von 25 Mr. und darüber wird als Schenkpreis eine Denkmünze von Prof. Gaul aus Eisen (deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbrüderschaft) gewährt. Einlieferung bei Abt. VI des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

IV. **Originalradierungen** als Ehrengabe: Hans Bohrdt (S. M. S. „Aelsha“), Lovis Corinth (Held und Kriegsfürst), Karl Langhammer (Des Schicksals Hand), Max Liebermann (Im Anschlag), Hans Lischke (Ein feste Burg ist unser Gott), Emil Orlik (Die Freunde), Karl Walzer (Durch Kampf zum Sieg). Es wird gewährt: Bei Einzahlung einer Spende von 10 Mr. nach Wahl eine Radierung (Form eines Kreuzes), von 50 Mr. eine Radierung nummeriert und vom Künstler signiert, von 100 Mr. eine silberne Schamünze von August Gaul (Ost und West). Sendungen und Anfragen nimmt entgegen:

Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz
Abteilung VI,
Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 13. Postcheckkonto Berlin 21681.

Vergrößerungen o. Lebensgröße, Andenken Geallonen,
nach jed. Photogr. (35x45) garant. völlig ähnlich Mk. 3,75, Porto u. Verpack. 0,75, nur Nachn. Frau Dr. Friedmann, Steglitz b. Berlin, Schloßstr. 52 b

Cigarren- und Cigaretten-Engros-Haus
Max Herzberg
Graudenz Jannstr. 733. Lindenstr. 7
die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Kantinen usw
1-Pfg.-Cigaretten 7 Mr., 2-Pfg.-Cigaretten 11 Mr.
pro Mille an, sowie alle anderen Marken, wie: Salem Meikum, Constantin, Edstein, Waldorf-Viktoria, Kuban, Garbaty usw. zu Fabrikpreisen. 1732

Cigarren erstklassiger Fabrikate.
Aufträge über 20 Mark franco.

Marmeladen für Wiederverkäufer und Viefr.
franko jeder Dekantation gegen Nachn., in Fässern v. ca. 70 Kilo, v. 10 Fässern 37 Mr. v. 5 Fäss. 38 Mr. v. 3 Fäss. 39 Mr. v. 2 Fäss. netto inkl. und andere Sorten bis 80 Mr. p. Fässlein in betr. Blechbüchsen. 115219
J. Kalles, Graudenz, Scharnhorststr. 2.

Seifen-Angebot.
Nur für Gebrauchsver.
200 Zentner Oranienburger Seife
in ¼-Pfund-Stücken, prompt ab Dresden lieferbar, 83 Mark pro Ztr. Kasse gegen Duplikat. 1930
Gebrüder Sielmann, Danzig,
Telephon 3091 und 3174.

Sauerkohl
Dillgurken
in Waggonladungen bei sofortiger Lieferung zu Vorzugspreisen, in kleineren Posten bezw. ¼ u. ½ Tonnen zum Tagespreise.
Senfgurken
Pfeffergurken
Tafelgewürzgurken
Mixed Pickles
u. s. w.
in ½ Tonnen und Eimern lt. Preisliste offeriert
B. Krzywinski, Graudenz.
Sauerk.- u. Konserv.-Fabr.

Prima neuer Norwegischer
Fetthering
Größe 1315 per Kilo, Tonne ca. 90 Kilo Inhalt, 1941
a Tonne 115 Mark
ab Bahn Adeln.
Verwand gegen Nachnahme od. vorherige Sachsendung.
B. Preuss, Köslin.
Fernruf 72.

Für Sattler u. Besitzer
zu Reparaturen Militär-Blanzleder-Abfall, orange. Probepostkoll a Pfund Mr. 1,90. Dst. unt. Nr. 15190 an den Geislligen erb.

Zwiebeln
hochfein, Str. 12 Mr., vom 13. 12. ab liefert 1960
A. Nosseck, Nakel.
Für Wiederverkäufer
officiere 1944
Baumlichte
weiße und bunte, 30 Stück in ½ Pfd.-Schachteln zu billigen Preisen.
Hermann Unrau,
Graudenz.

Reisepelz
echt Dän., sehr gut erhalten, neu bezogen, einberufungshalber für 200 Mr. vertänfl. Dst. u. Nr. 15217 an den Geislligen erb.

Weihnachtskerzen
in Kisten a 50 und 35 Mark,
Paraffinkerzen
rot, Kart. 1,40 Mark. 1959
A. Nosseck, Nakel.
Große Posten Speise-Kartoffeln und Heu
hat abzugeben 1929
J. von Schedlin-Czarlnski,
Gutinne. Telephon 54.

Kleddreschmaschinen Original Lanz
mit allen modernen Verbesserungen, das Produkt einer mehr als
30 jährigen Praxis
im Dreschmaschinenbau, empfehlen 1345
Hodam & Bessler
Danzig. Generalvertreter Graudenz.

Für Wiederverkäufer
Cigarettenabfall
Cigarrenabfall
zu billigsten Preisen.
Eugen Sommerfeldt
vorm. Otto Alberty
Graudenz
gegen 1859

Wegen Ueberfüllung meines Lagers offeriere unter Tagespreis: 723
Drahtnägel 2-10 "
Maurerkellen
Maurerkammer
Stabeisen
Rübenhacken.
Ernst Radatz, Briesen Wp.

Officiere bessere
Rot-, Rhein-, Moselweine
u. f. w.
Anfragen erbitte u. Nr. 15099 an den Geislligen.
Passend. Weihnachtsbeschenkl. Erhll. harzer Edelrotter, herrl. Tag- u. Bichtässer a 8, 9, 10, 12-30 Mr., gut fütt. Buchtbl. a 2,50 Mr. 3 Lg. Prob. Unt. evtl. Geld zurück. G. Gross, Graudenz, Speisestr. 7, II. 115209

Für Wiederverkäufer
officiere
süße Mandeln
bittere Mandeln
Rosinen
Sultaninen
Walnüsse
und 1939
Baumlichte
zu billigsten Preisen.
Philipp Reich,
Graudenz. Telephon 73.

Eine große National-Registrier-Kasse
ist billig zu verkaufen. 1972
Bruno Wegner,
Crone a. Br.

Dörrgemüse
(Julienne)
liefert in Kisten oder Säcken dreiw. an Behörden, inkl. Monatsabrechnung. Muster z. Verf. J. Kalles, Graudenz, Scharnhorststr. 2. 115164

Für Wiederverkäufer
officiere 1916
Bierfruchtfruchtobst-Marmelade
in 25, 10, 5 Pfd.-Eimern, sowie
Kunsthonig
in 1 Ztr.-Fässern, 35 u. 10 Pfd.-Eimern zu billigen Preisen.
Hermann Unrau,
Graudenz.

Prima Neue
Zitt. Speisewiebeln
kleinfallend, gesund, trocken, per Ztr. 15,00 Mr., 1135

Thymian
gerebelt, pro Pfund 65 Pfg. offerieren gegen Nachnahme
Gehr. Davidsohn, Schönlanke
a. Ostbahn. Telephon 65

Prima Röm. Walnüsse
pro Ztr. 60 Mr. offeriert 1679
Österreichisches Verlandhaus,
Danzig.
Erfas für 1593
Kupferhessel
liefert in Gußeisen emailliert stabilblech verzinkt, Stahlblech emailliert, in allen Größen
Ernst Radatz, Briesen Wpr. Telephon 12.

Stadtheater Thorn.
Sonnabend, den 11. Dezember:
Alt-Heidelberg.
Sonntag, den 12. Dezember,
nachm. 3 Uhr:
Aschenbrödel.
Abends 7¼ Uhr:
Der Regimentspapa.
Dienstag, den 14. Dezember:
Der Biberpelz.
Donnerstag, den 16. Dezember:
Aschenbrödel.

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

25. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Er lächelte ein wenig — jenes fatale, spöttisch überlegene Lächeln, das Irene in letzter Zeit fürchten gelernt hatte.

„Das grenzt ans Unmögliche, liebe Irene. Urteilen Sie doch selbst: es spricht alles gegen den Beklagten. Der einzige Zeuge, den er angibt, der ihn entlasten soll, belästet ihn. Adrian van der Straaten ist ein Gentleman durch und durch. Sein Charakter ist über jeden Zweifel erhaben. Fast jedermann in Kapstadt kennt und schätzt ihn... Und Heinz Althoff? Er ist ein Fremder, ein Deutscher, von dem man nichts weiß. Uebrigens hat er offen darüber gesprochen, daß er gern Goldminen-Aktien kaufen wollte. Man weiß allgemein, daß das Goldfieber ihn erfaßt hatte, wie so viele Kapländer. Alles spricht gegen ihn. Und da einer in dieser unliebsamen Sache schuldig sein muß —“

„Ja, einer muß schuldig sein! Er fragt sich nur, wer!“ unterbrach ihn Irene mit kalter Ruhe.

Und wieder ruhte ihr dunkler Blick durchdringend auf ihm.

Dem Manne wurde unbehaglich angesichts dieser großen anklagenden Augen, die ihm bis in die tiefsten Tiefen der Seele zu dringen schienen. Nur mit Mühe hielt er noch die gewohnte überlegene Miene aufrecht. Doch mußte er, der stets Redegewandte, in dieser Sekunde nichts zu seinen Gunsten hervorzubringen.

Da stand sie aus neuer auf und wandte sich der Tür zu.

„Da Sie mir nichts mehr zu sagen haben, kann ich wohl gehen.“

Schon war er wieder bei ihr.

„Nicht doch, Irene! Bleiben Sie noch!... Eine Sekunde.“

Und er ergriff ihre Hand.

Sie wollte sich befreien. Er jedoch hielt sie umso fester. Er spürte, wenn er dieses Mädchen verlor, so hatte das Leben keinen Reiz mehr für ihn. Nicht nur, daß er als Mann nach ihrem Besitz verlangte. Er wußte auch, sie war das einzige Weib, das in stande war, das wenige Gute, das noch auf dem Grunde seines Herzens verborgen lag, hervorzuziehen.

Und so vergaß er jede Vorsicht, gab er sich — vielleicht zum erstenmal in seinem Leben — ohne Maske, völlig wahr und offen.

„Sie müssen es endlich erfahren, Irene!“ flüsterte er in verhaltener Leidenschaft, ihre Hände umklammernd. „Ob jener Heinz Althoff schuldig ist oder unschuldig, gleichviel — Sie dürfen nie die Seine werden! Ich will es nicht! Und wissen Sie, warum ich es nicht will?“

Er zog sie zu sich heran — so nahe, daß sein heißer Atem ihre Wangen streifte.

Sie will sich losreißen, will schreien. Doch ein lähmender Schreck hatte sie befallen, so daß kein Ton sich ihrer Kehle entringt und ihre Glieder ihr momentan den Dienst versagen.

„Und wissen Sie, warum ich es nicht will?“ wiederholt er, seine leidenschaftlichen Blicke in die ihren bohrend.

„Weil ich Dich liebe, Mädchen! Weil Du mein Weib werden mußt. Und wenn Du Dich mit aller Kraft dagegen wehrst, wenn Du Gott und die ganze Welt um Erbarmen ansehst — Du mußt die Meine werden! Sprich

ein einziges freundliches Wort zu mir, und ich will kein Mittel unversucht lassen, um diesem tölpelhaften Deutschen seine Freiheit wiederzugeben! Wenn Du mich und meine Liebe aber von Dir stößest, hast ihr beide — versteh' mich wohl, ihr beide — einen erbitterten Todfeind in mir! Ich bringe den jungen Raffen ins Zuchthaus — ich schwöre es Dir! Dort ist er ohnehin für Dich verloren. Und während er jahrelang hinter Schloß und Riegel sitzt, werde ich Deinen Stolz bezwingen, Deine Energie brechen, werde ich Dich müde machen. Bis Du schließlich die Meine wirst — so oder so!“

Er will sie an sich reißen, will seine Lippen auf die ihren pressen —

Da gibt ihr die Todesangst ihre Kräfte wieder. Seise aufschreiend ringt sie sich los und ist im nächsten Augenblick zur Tür hinaus.

13.

Der Monat August war herangekommen. Und mit ihm die Weltepoche, da die Kriegsjackel in Europa hell aufloste.

Auch im Kapland da unten an der äußersten Südspitze Afrikas pulsierte das politische Leben mächtig. Der Haß gegen alles, was Deutsch war, nahm zu. Zwar hatte die Kriegserklärung Englands an Deutschland noch nicht stattgefunden, aber man betrachtete alles, was Deutsch war, bereits mit feindlichen Blicken und begann in aller Stille, die in Kapstadt ansässigen Deutschen „abzuschieben“.

Auch Lord Roberts war „Engländer“ vom Scheitel bis zur Sohle — mit dem ganzen Dünkel und der kalten Berechnung seiner Nation. Und der Haß, den er von Anfang an gegen Heinz Althoff als Irenes Bräutigam empfand, steigerte sich ins Unermeßliche, als er in ihm nun auch noch einen „Feind“ Englands sah.

Diesen jungen Deutschen verderben, ihn unschädlich zu machen für immer — das war jetzt Lord Roberts' einziger Gedanke.

In dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter hatte er seine Anschuldigungen gegen Heinz Althoff in vollem Umfang aufrecht erhalten. Und da Irene sich nach jenem Auftritt in der Villa Eden weigerte, ihren Vormund zu empfangen, bot dieser seinen ganzen Einfluß auf, um den Termin der Gerichtsverhandlung zu beschleunigen.

Nachdem sich Irenes erstes Entsetzen über Lord Roberts' brutale Handlungsweise gelegt hatte, übernahm sie die ganze Sachlage mit ruhigerem Blute. Sie kannte jetzt den Charakter ihres Vormundes und war auf ihrer Hut.

Zuerst wollte sie sofort die Villa verlassen. Keine Sekunde wollte sie mehr länger unter dem Dach des Hauses weilen, dessen Besitzer Lord Roberts war.

Doch wohin? ... In ein Hotel? Sie, ein junges, schukloses Mädchen, allein in ein Hotel? Würde sie nicht der Welt unnötig Stoff zum müßigen Gerede geben? ... Und wozu auch? Lord Roberts ließ sich ohnehin fast gar nicht mehr in der Villa Eden blicken. Und wenn er wirklich einmal auf kurze Zeit kam, so sorgte Irene dafür, daß sie unsichtbar für ihn blieb.

Auch war zu ihrer großen Beruhigung Lady Elisabeth vor ein paar Tagen nach Kapstadt zurückgekehrt.

Nachdem sie eine Zeit lang vergebens auf den Befehl des Bruders zur Heimkehr gewartet hatte, regte sich seltsamerweise in ihrem dreißigjährigen Herzen ein Rünkchen von Unabhängigkeitsgefühl. Unangemeldet war sie plötzlich da und fand zu ihrer inneren Beruhigung, daß

zwischen ihrem Bruder und Irene eine weite Kluft entstanden war.

Wenn auch die Freundin ihr nie den Grund mitteilte, so machte Elisabeth sich doch ihre eigenen Kombinationen. Und diese standen der Wahrheit nicht sehr fern —

Inzwischen hatte sich Rechtsanwalt Harley mit vollem Eifer der Sache seiner jungen Klientin angenommen.

Für heute abend hatte er Irene in sein Büro bestellt, um sie über den Stand der Dinge zu unterrichten.

Das Mädchen befand sich in nicht geringer Aufregung. Was hatte Harley ihr zu sagen? Welche Nachrichten würde er über Heinz bringen? Wie weit war das ganze Verfahren überhaupt gediehen? Sie war ja völlig im ungewissen über alles. Durch ihre bestimmte Weigerung, mit Lord Roberts zusammen zu kommen, hatte sie sich der Möglichkeit beraubt, mit irgend jemand über das zu sprechen, was jetzt ihr ganzes Sein erfüllte. Denn auch Lady Elisabeth wußte von der ganzen Sache nichts. Oder gab wenigstens vor, nichts davon zu wissen.

Eine ganze Stunde vor der festgesetzten Zeit schon begab sich Irene auf den Weg. Es duldete sie nicht mehr im Hause. Ihr war, als müßte sie innerhalb der geschlossenen Räume erstickend vor heißer Erregung.

In Gedanken versunken ging sie dahin, gleichgültig gegen alles um sie her. Alle paar Minuten zog sie die kleine, brillantbesetzte Uhr. Wollte denn der Zeiger heute gar nicht vorwärts rücken?

Endlich erdröhnten vom Turm der St. Georgs-Kathedrale sechs tiefe Schläge.

Wie befreit von einem Alpdruck atmete sie auf und beschleunigte ihre Schritte.

Nach wenig Minuten schon stand sie im Büro des Rechtsanwalts Harley, dem kleinen, dem gleichen Advokaten gegenüber.

„Nun, Herr Rechtsanwalt? Welche Nachrichten haben Sie für mich?“

Mit seinem Lächeln deutete er auf einen Stuhl.

„Bitte, wollen Sie sich nicht vorerst setzen? ... So! Und nun vor allem berechnetes Feuillein: Herr Althoff macht auf mich den Eindruck eines Ehrenmannes durch und durch. Ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Er sprach auch von Ihnen — und Ihrem Verhältnis zueinander. Sie können also ganz offen zu mir reden. Es erleichtert unser Zusammenarbeiten. Ich würde mich herzlich freuen, wenn es mir gelänge, die Unschuld Ihres Herrn Bräutigams zu beweisen.“

„O Dank! Tausend Dank!“ rief Irene, unter Tränen lächelnd. „Sie können sich gar nicht vorstellen, wie Ihre freundlichen Worte mein bedrücktes Gemüt aufrichteten.“

Herzlich schüttelte er die ihm impulsiv gebotene kleine Hand.

(Fortsetzung folgt.)



Das Bismarck-Jahr.*)

Zwischen 1815 und 1915 steht Bismarck und seine Zeit. Ein Denkmal dieser hundert Jahre und des gewaltigen Wertes, das in ihnen vollbracht wurde, ist das von Max Lenz und Erich Marsch im Verlage von Brockel u. Co., Hamburg, herausgegebene „Bismarck-Jahr“ geworden. Als seine ersten Lieferungen erschienen, war sich in Deutschland niemand bewußt, daß der 1. April 1915 in eine Schicksalswende fallen würde, wie sie Deutschland und die Welt noch nicht erlebt hatten. In Frieden und Ruhe rüstete sich die Nation, den Gedanktag zu begehen, der ihr vor einem Jahrhundert den Schöpfer des Reiches gedenkt hatte. Auch das „Bismarck-Jahr“ sollte der Vorbereitung auf diesen Tag dienen. Herr Dr. Theodor Wohlfarth, der sich wieder um die Schriftleitung besonders verdient gemacht hat, stellte an die bekannten Bismarck-Forscher Max Lenz und Erich Marsch den Antrag, ein Bismarck-Werk in Lieferungen herauszugeben, das mit der Sommerferienwende 1914 beginnen und mit der Säcularfeier der Deutschen Studentenschaft — einer Wiederholung der Jubelung vom 1. April 1895 — im Sachsenwalde abschließen sollte.

Die Anregung fand bereitwilliges Entgegenkommen; Herausgeber und Verleger unterzogen sich dem Werk gern, ein Kreis namhafter Mitarbeiter war leicht gewonnen, und die ersten Hefte fanden die freudigste Aufnahme und Zustimmung. Da brach urplötzlich der Krieg aus, der das deutsche Volk in seinen Tiefen aufwühlte und aller Gedanken auf ein Ziel lenkte. Er rief gerade die Jugend ins Feld, auf die das „Bismarck-Jahr“ vor allem wirken wollte, und das Begegnis zum Reich und zu seinem Schöpfer ward jetzt, statt an den Weisheiten in Friedrichsruh, auf den Schlachtfeldern des Westens und Ostens abgeleht und viele haben es mit ihrem Blute besiegelt.

Hat dieses gewaltige Schicksal das Bismarck-Werk zunächst natürlich ins Stocken gebracht, so hat es die Bedeutung des Buches nur vergrößert. Die Herausgeber haben ihr Werk nach eintemigem Zögern in der vorgesehenen Weise zu Ende geführt, als ein Denkmal für den Werkmeister der deutschen Einheit, die jetzt ihre Blutprobe erfahren. Durch diesen Krieg ist das Jahr 1915 erst recht ein Bismarck-Jahr geworden; nutzt es doch an wie eine Fügung der gewaltigen Mächte, die die Weltgeschichte bestimmen und lenken, daß Bismarck im Jahre der Schlacht von Waterloo geboren

wurde, und daß sein Jahrhundertfest in eine Zeit von gleicher weltgeschichtlicher Bedeutung fiel. Wie die Kriege vor hundert Jahren wird auch der jetzige Krieg eine neue Weltordnung heraufzuführen, und Bismarcks Wege sind es, die wir in seinem Verlaufe wandeln.

An der Spitze des Wertes entwirft Erich Marsch ein mit den lebendigsten Farben ausgemaltes Bild der Gesamtpersönlichkeit Bismarcks, die so tief im deutschen Leben Wurzel gefaßt hat. In einem anderen Beitrag hat Erich Marsch die menschliche Wesenheit des gewaltigen Mannes beleuchtet, in seiner Betrachtung „Bismarck als Künstler“, die mit feiner Spürsamkeit nachweist, wie der große Kämpfer besonders der Musik und der Dichtung nahestand, und wie er als Redner und Schriftsteller — in seinen Staatschriften sowohl, wie in seinen Briefen — im hervorragenden Sinne künstlerisch produktiv war, und wie das Künstlerum mit seinen staatsmännlichen Fähigkeiten im Wurzelboden seiner Persönlichkeit durch feine und feste Fäden zusammenhing.

Was Bismarcks sehr enges und eigenartiges Verhältnis zur Musik betrifft, so geht hierauf in anziehender Weise noch Richard Sternfeld in seinem Aufsatz „Bismarck und die Musik“ näher ein. Bismarcks Stellung zur Religion behandelt Eberhard Gothein. Zur Sättigung dieser Aufsätze möchten wir endlich auch Theobald Zieglers fesselnde Ausführungen über „Bismarck und die akademische Jugend“ rechnen.

Die Mehrzahl der Beiträge gilt selbstverständlich dem Diplomaten und Staatsmann Bismarck. Mit dem Diplomaten besetzt sich Max Lenz in einer reizvollen Studie, die durch eine fernere Betrachtung des gleichen Autors über Bismarcks Verhältnis zu Napoleon III. ergänzt und vertieft wird. Als Bismarck den Boden unter den europäischen Monarchen zu Boden schmetterte, war er freilich schon in die Reihen der großen Staatengründer eingetreten, die den Grund zu einem neuen Staatsgebäude für ihr Volk gelegt haben. Daß Bismarck als Schöpfer nicht nur des äußeren, sondern auch des inneren Deutschlands gelten müsse, bildet den Leitfaden für die fesselnden Erörterungen von Max Lenz über „Bismarck und die deutsche Idee“.

Daß Bismarck als Politiker aller Versuche spottete, ein System aus seinen politischen Gedanken zu bereiten, geht aus den Betrachtungen Otto Hinzes über Bismarcks Stellung zur Monarchie und zum Beamtentum hervor. Erich Brandenburg hat sich das Thema „Bismarck und die Reichsgründung“ zur Behandlung erwählt und schildert an wenigen großen Wendepunkten Bismarcks entscheidende Wirksamkeit, während Friedrich Meinecke in feinsinniger Betrachtung die Beziehungen Bismarcks zu dem neuen Deutschland darstellt. Immer wird es von höchstem Reiz bleiben, zu erkennen, wie der eine Mann das Schicksal von Millionen

und Generationen erfüllte und in diesem heroischen Zeitalter unserer neueren Reichsgeschichte den Weg aus der Wüste fand; aber von nicht geringerem Reiz ist es, zu sehen, in welche Gefilde dieser Weg führte. Lebte Bismarck mit der Tat der Reichsgründung auch in der weltgeschichtlichen Vorstellung des Auslandes weiter, so ist für uns nicht minder wichtig die Frage, wie der Schöpfer des Reiches nach geschener Grundlegung das Haus, in dem wir jetzt wohnen, ausgebaut habe. Wird dieses Thema bereits in den eben erwähnten Ausführungen Friedrich Meinedes behandelt, so gehen andere Beiträge näher auf die einzelnen Schöpfungen ein, mit denen Bismarck Deutschland ausstattete. Das Glück des Schaffens wurde ihm, wie selten einem gleichwertigen Staatsmanne, zuteil. Ein Vierteljahrhundert hatte er, zunächst als Diplomat, ausenpolitisch geleitet, und sich in ihr glänzend bewährt. Dann mußte er, anfangs halb wider Willen, seine ganze Latenz zugleich auf die innere Politik richten, um nun das eine wie das andere Feld mit einer nur Michelieu und Napoleon vergleichbaren Fruchtbarkeit der Ideen und Kraft der Durchführung zu beackern. Bismarck hat auch die innerste Eigenart unseres Reiches geschaffen, sie ist es ja, die unsere Feinde bekämpfen, und die sich heute im Feuer härtester Prüfungen bewährt. Auch hier mußte Bismarck seine Kampfnatur bewähren, und nur die ungeheure Energie des einzelnen vermochte, das Ganze der sozialen Gesehung gegen die Widerstände der Interessen und der Theorie durchzuführen. Das tritt lebendig in Karl Rathgens Aufsatz über Bismarcks Sozialpolitik hervor, wie nicht minder die Erkenntnis, daß heute die staatssozialistische Gedankenwelt alle Parteien bei uns erobert hat, und daß auch auf diesem Felde die Absichten der englischen Freihandelsära von der deutschen sozialpolitischen Ära in der Welt abgelöst und überwunden sind. Adolph Wagner bracht sich dagegen in eingehendster Weise mit Bismarcks Wirtschafts- und Finanzpolitik, dank deren wir heute diesen Krieg durchhalten können, und die wir nicht aufgeben dürfen, weil wir ihrer auch in zukünftigen Krisen wieder bedürfen werden.

Daß uns das Schicksal so in die Welt gestellt hat, daß wir nur bei der größten Kraftanstrengung unüberwindlich bleiben, leuchtet aus dem Beitrag von Fritz Endres über Bismarck und die Armee hervor. Hermann Duden untersucht in interessanter Weise Bismarcks Verhältnis zu den Parteien. Nicht minder fesselnd sind die Betrachtungen, die Martin Spahn über das Verhältnis Bismarcks zum Elsaß anstellt. H. Duden weist im besonderen nach, daß die innere Staatsleitung Bismarcks ein Werk ist, ohne das unsere ganze heutige Entwicklung nicht zu denken ist, und daß es ihm auch gelungen sei, das demokratische Wahlrecht für die Stärkung der Staatsgewalt zu verwenden, obwohl er diesem Wahlrecht gegenüber später kritische Anwandlungen hatte. Heute zeigt es sich, daß auch diese Bismarck

*) Eine Würdigung Bismarcks und seiner Politik in Einzelschilderungen. In Verbindung mit namhaften deutschen Gelehrten als Säkularschrift herausgegeben von Max Lenz und Erich Marsch. Mit 14 ganzseitigen Kupferdruckbildern. Verlagsbuchhandlung Brockel u. Co., Hamburg. Preis in Halbleber 12 Mk., in Leinen 10 Mk., broschiert 8 Mk.

Kriegs-Gedenktafel.

(11. Dezember 1914.)

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In Gegend Souain-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an. Im Arzonwald wurden neue Vorstöße der Franzosen abgewiesen. 200 Gefangene wurden gemacht.

Aus der Provinz.

Graudenz, 10. Dezember.

— Zur Einschränkung des Butter- und Fett-Verbrauchs. Die zunehmende Knappheit unserer Butter- und Fett-Vorräte hat zu dem am 1. November in Kraft getretenen Verordnung des Bundesrats geführt, an zwei Tagen in der Woche teurerer Bratpfannen herzustellen. Ob dieser woblbedachten Verordnung auch nur von dem größeren Teile unserer Hausfrauen nachgelebt wird, wie es doch ihre vaterländische Pflicht erfordert, muß angesichts so mancher anderen beschämenden Erscheinungen wohl bezweifelt werden. Um so lebhafter ist zu wünschen, daß der Butterverbrauch noch durch weitere allgemeine Maßregeln eingeschränkt und damit die Sicherstellung der für unsere Volksernährung, namentlich für die Ernährung unserer jungen Nachwuchses, unbedingt nötigen Milchmengen gewährleistet wird. Als solche Maßregeln kämen in Betracht: Erlass eines Verbots des unverlangten Vorsetzens von Butter und Wurst bei den Frühstückstischen der Gasthöfe. So gut wie seinerzeit das Aufstellen von Weisbrot in den Gastwirtschaften untersagt wurde, so gut ließe sich auch ein Verbot des unverlangten Vorsetzens von Butter und Wurst beim Frühstück rechtfertigen; an Stelle der Butter würden dann eben Honig und Marmeladen treten. Sinngemäß würde auch das Anbieten von Butter zum Nachtisch zu untersagen sein, die ja ohne weiteres durch Magerkäse ersetzt werden kann. Auch in den Automatenhallen müßte entsprechend verfahren werden. Ohne Zweifel könnte auf diese Weise Tag für Tag eine ganz gewaltige Ersparnis von Butter und Fett erzielt werden. — Ferner müßte die Schule sich mit aller Entschiedenheit in den Dienst der Regelung der Volksernährung stellen, indem die Schuljugend, und zwar nicht nur in den Volksschulen, sondern selbstverständlich auch in den Mittelschulen immer wieder von neuem über die enorme Not unserer Zeit und über die Pflichten, die sie an die Daheimgebliebenen stellt, aufgeklärt wird. Die Schuljugend wird es dann selbst als eine Ehrensache ansehen, die üblichen für die Schulpausen mitgebrachten Butter- und Wurstbrote auszuschalten und durch frisches oder getrocknetes Obst und durch Brote mit Käsebelag oder Marmelade-Auflage zu ersetzen. Durch Verteilung geeigneter Merkblätter könnte aber die Schule sich das weitere Verdienst erwerben, auch dem sonstigen unparlamentarischen Butter- und Fettverbrauch in den Haushaltungen entgegenzuarbeiten und mancher gedankenlosen Hausmutter, die sich den neuen Verhältnissen anzupassen trübt, eindringlich das Gewissen zu schärfen.

— Der Ev. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Westpreußens hielt in Danzig unter Beteiligung aus allen Teilen der Provinz seine Jahresversammlung ab. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Festgottesdienst in Bartholomäuskirche, bei dem Direktor Pastor Thiele-Verlin predigte. Die Mitgliederversammlung eröffnete der Vorsitzende Pastor Lic. von Hülßen, darauf hinweisend, daß der Ernst der Zeit darauf dränge, mit vermehrter Kraft an der weiblichen Jugend zu arbeiten, dieselbe nicht nur vor schädlichen Einflüssen zu bewahren, sie religiös und sittlich zu erziehen, sondern der Jugend noch mehr als bisher den Blick zu öffnen für das praktische Leben, für den Beruf, besonders den Beruf als Mütter unseres Volkes. In dem Jahresbericht des Vorsitzenden, der dann folgte, wurde besonders die Anstellung einer Verbandssekretärin im Hauptamt herangezogen, die bereits durch zahlreiche Vorträge und Reisen in der Provinz sich betätigt hat. Daneben wurde hingewiesen auf das im Mai d. Js. eingerichtete Zufluchtsheim für flüchtige ostpreussische junge Mädchen in Gorden, R. Kolbenbein, in dem die Insassen in allen hauswirtschaftlichen Dingen ausgebildet werden. Die Zahl der zurzeit in Westpreußen bestehenden evangelischen Jungfrauenvereine beträgt 120, davon 10 im letzten Jahre neu gegründet. Zwei Vereine haben bereits besondere Jugendpflegerinnen angestellt. Den Schluß der Versammlung bildete ein Vortrag der Danziger Polizeigeheimeinzelin z. l. Emler über das Thema: „Inwiefern sind wir auch der gefährdeten weibl. Jugend verpflichtet?“ An die Jahresversammlung schloß sich ein zweitägiger Instruktionstournee zur weibl. Jugendpflege.

Dat zur Stärkung der deutschen Nation geführt hat. Die gleichzeitige Ausprägung Bismarcks Spiegel hat in den Beiträgen nach Maßgabe über seine Nationalpolitik, was von Bismarck über seine Orientpolitik, Felix von Schiller über Bismarcks Verhältnis zum Slaventum und Adalbert Wahl über Bismarck und die Engländer.

Schon in diesen Aussagen wird das Verhältnis gestreift, in dem Bismarck zu dem gegenwertigen Kriege steht, wie auch die ermahnten Erörterungen Friedrich Meines des und Fritz Enders uns diesem Thema näher führen. Wenn ihm im Annu des Alters zuweilen schien, als schließe die Entwicklung Deutschlands andere, als die von ihm gewollten Bahnen ein, so wird doch die Geschichte sein Wert gegenüber seiner eigenen Enttäuschung rechtfertigen, ja, sie hat es in dieser Stunde schon gerechtfertigt; so müssen auch alle die, die vorher gezwweifelt hatten, seit dem 4. August 1914 erkennen. Bismarck selbst wurde sich diesem Ergebnis nicht verschlossen haben, ist doch alles so gekommen, wie er es in seiner gewaltigen und erhabenen Rede vom Jahre 1888 prophezeit hat: das ganze Deutschland werde wie eine Pulvermine aufliegen, wenn das friedliche deutsche Volk ungerechtfertigt angegriffen werde. Abschließende Betrachtungen darüber stellt Max Lenz in seinem anziehenden Aufsatz „Der Weltkrieg im Spiegel Bismarckscher Gedanken“ an. In ihm, der den vollendeten Ausklang unserer Bismarck-Welt bildet, wird hervorgehoben, daß Bismarcks Bild seinem Volk nicht nur die Vertorperung ungeheurer Taten, sondern der Sporn der Größe, der Quell der Zuversicht und der Hoffnung bleibe. In diesem Sinne gibt der Verfasser im Lichte Bismarckscher Gedanken den Weg, die uns das Schicksal führte, nach und nach von solcher Warte her auf das neue Weltalter hinüber, das der Kampf, der Sieg, den wir vor uns sehen, bringen wird.

So darf diese Würdigung Bismarcks und seiner Politik in Einzelschreibungen als das erste Werk der Bismarck-Vereine betrachtet werden, die Vergangenheit und Gegenwart zu einer lebendigen Einheit verbindet und den Leser klar werden läßt über die dauernden Bedingungen zur Erhaltung seiner großen Schöpfung.

Möge das deutsche Volk, dem diese Gabe bestimmt ist, sie freudlich aufnehmen in dankbarer Erinnerung an den Schöpfer seines Vaterlandes, zumal da die Reineinnahme aus seinem Vertriebe dem Fonds für die Bismarckfeier der deutschen Studentenschaft und dem Fonds für das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein überwiesen werden wird.

1. Danzig, 10. Dezember. Das russische Gefangenenlager auf dem Trost ist durch Hinzunahme der früheren Johannsenischen Werk so erheblich erweitert, daß dort jetzt bis 30 000 Gefangene untergebracht werden können. Das Lager ist nicht nur mit den sanitären Einrichtungen, sondern auch mit Handwerkerstätten auf das vollkommenste eingerichtet. — Höchstpreise für Hefen, Rot- oder Damwild, Kaninchen und Hasen sind nunmehr auch für Danzig angesetzt. Für Hefen im Fell bewegen sich die Preise zwischen 3 50 bis 4 M., abgestreift und gespickt bis 6 M. Kaninchen, die sehr knapp sind, jollen mit höchstens 1.10 bis 1.40 M. das Stück bezahlt werden.

— Rehdien, 10. Dezember. Der Vaterländische Frauenverein hat wiederum Weihnachtsgaben an die Soldaten ins Feld gesandt. Durch Vermittelung der Abnahmestelle freiwilliger Gaben für das 17. Armeekorps sind 77 Pakete für etwa 360 Soldaten an die 2. Abteilung des Inf.-Regiments Nr. 35 abgegangen. An der Darbringung einer Kaiserin-Geburtsstagsgabe hat sich der Verein gleichfalls beteiligt, eingetrocknete Früchte, Marmeladen und Fruchtjäfte von seinen Mitgliedern gesammelt und ins Feld oder in Lazarette gesandt. Ins Feld konnten 52 Kilogramm eingetrockneter Obst und 23 Liter Saft, in ein Graudenger Lazarett 75 Kilogramm eingetrockneter Obst, 1 1/2 Liter Saft, fast 6 Mandel Eier, eine Wurst und vier Kopffrüchte gesandt werden. Auch sind Graudenger Lazarette wiederholt mit Speise, Früchten und anderen Lebensmitteln versorgt worden.

3. Schneek, 10. Dezember. Kanalisation. Die landespolizeiliche Abnahme der von der Tiefbaufirma Lerche u. Rippert-Berlin ausgeführten gesamten Kanalisationsanlage durch eine Regierungskommission hat Anfang dieser Woche stattgefunden. Als Oberfachverständiger der Stadt war Herr Geheimrat Genzmer aus Dresden-Blasewitz anwesend. Von letzterem ist auch das Projekt entworfen.

2. Rosenbergr Westpr., 10. Dezember. Suppenküche. Vor einigen Tagen ist die Suppenküche im Evangel. Vereinshaus eröffnet worden. Der Andrang ist außerordentlich groß. Am ersten Tage wurden 100 Liter, am zweiten 175 Liter ausgegeben. Da die vorläufigen Mittel nicht ausreichen, um einen sehr großen Betrieb aufrecht erhalten zu können, wurde beschlossen, täglich ungefähr 125 Liter herzustellen und dann vor allen Dingen an die bedürftigsten Kriegsfamilien gegen 10 Pfennig pro Liter zu verabfolgen.

3. Stenndt Westpr., 10. Dezember. In der Weierinnen-Schule der Westpreussischen Landwirtschaftskammer bestanden mit guten Prädikaten sämtliche Prüflinge vor der Prüfungskommission die Entlassungsprüfung. Die Prüfung erstreckte sich praktisch auf Milchentnahme, Bedienung des Dampfsefels und sämtlicher Molkereimaschinen, Behandlung des Rahms, Herstellung und Behandlung der Butter und verschiedenen Käsearten und theoretisch auf die verschiedenen Arten der Milchbezahlung, Kälberaufzucht und -mast, sowie Fütterung und Melken der Milchkuhe. Sämtliche Prüflinge erhielten sofort gute Stellungen in der Provinz. Seit dem Besuche wurde die Schule bisher von 152 Schülerinnen besucht. Die Schule ist mit der hiesigen Genossenschaftsmolkerei verknüpft. Der Bedarf an Weierinnen ist so groß, daß die Schule, da sie nur eine bestimmte Zahl von Schülerinnen aufnehmen darf, die Nachfragen nach ausgebildeten Kräften nicht befriedigen kann.

d. Dirschau, 10. Dezember. In der Stadtverordneten-Sitzung wurde Sanitätsrat Dr. Widel in sein Amt als Stadtrat eingeführt. Die im November stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen wurden für gültig erklärt. Die Verammlungsbeschlüsse der Stadtgemeinde zum Strohverbande der Provinzen Ost- und Westpreußen. Der Wirtschaftspland des Hyzeums für 1916 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 59 750 Mark, der der Stadtparasse mit 132 240 Mark genehmigt. Für die Volksschule wurden 300 Mark bewilligt.

1. Wartenburg, 10. Dezember. In der Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, wurde Mühlenbesitzer Alfred Cierciarski von hier auf sechs Jahre zum Kreisstadtagsabgeordneten wiedergewählt.

R. Gumbinnen, 10. Dezember. Um der Zurückhaltung der Kartoffeln zu steuern, gibt der Landrat bekannt, daß jeder Landwirt, der an den nächsten Wochenmarkttagen gute Speisefertigkeiten an die städtische Verkaufsstelle liefert, außer der Bezahlung für je drei Zentner Kartoffeln einen Gutscheine auf einen Zentner Kleie erhält.

z. Anrinhstadt, 10. Dezember. Spurlos verschwunden ist seit zehn Tagen der hiesige Bürgermeister W. Er reiste am 29. v. Mts. nach Posen, um einen Nervenarzt zu konsultieren und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Wie festgestellt ist, hat W. einen Tag im Posen im Hotel „Deutsches Haus“ gewohnt und ist von da an verschwunden, auch seine Frau ist ohne jede Nachricht von ihm. Das Verschwinden des Bürgermeisters ist um so unverständlicher, als in den Verwaltungsangelegenheiten alles in Ordnung befunden ist. Seit 18 Jahren hat W. das Bürgermeisteramt hier verwaltet.

o. Lobens, 10. Dezember. Spedverteilung durch die Stadt. Die hiesige Stadtverwaltung hat an Bedürftige und Familien der Kriesteilnehmer, der hier herrschenden Knappheit wegen, mehrere Zentner Sped kostenlos verteilen lassen.

3. Kobylin, 10. Dezember. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Gute Sponberg. Einer der beiden Landsturmmänner, die dort die russischen Gefangenen bewachen, reinigte das Gewehr seines Kameraden. Hierbei ging unversehrt ein noch darin steckender Schuß los. Der andere Kamerad sank, von der Kugel getroffen, tot zu Boden.

y. Stolz, 10. Dezember. Die Stadtverordneten hielten ihre letzte diesjährige Sitzung ab, in der 520 M. zur Beschaffung von vier Schütten für die städtische Müllabfuhr bewilligt wurden. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Müllabfuhrverwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 15 354 19 M. ab, der städtische Zuschuß beträgt 461,68 M. Vom Magistrat war vorgeschlagen, dem Notenkreuz in Bulgarien 200 M. zu bewilligen, die Versammlung erhöhte den Betrag auf 300 M. Um den auf dem Felde der Ehre gefallenen Stadtverordnetenvorsitzer, Rechtsanwält Berndt, zu ehren, war geplant, die Leiche vom Schlachtfelde zu überführen. Dies hat sich nicht durchführen lassen. Vom Magistrat wurde nunmehr vorgeschlagen, eine Kommission zu wählen, die sich mit einer Ehrung des Gefallenen befassen soll. Gedacht ist, in einem demnächst zu gründenden Heldenhain eine Eiche zum Gedächtnis des Verstorbenen zu pflanzen. Zum Schluß gab der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr, aus dem hervorgeht, daß die Versammlung drei Mitglieder durch den Tod auf dem Schlachtfelde verloren hat. Auf Antrag des Stadtverordneten Blau sprach die Versammlung einstimmig dem Oberbürgermeister Piele ein Vertrauensvotum aus für seine handhafte Stellungnahme in Sachen der Lebensmittelförderung der Stadt. Oberbürgermeister Piele dankte und sprach die Erwartung aus, daß sich das Verhältnis zwischen Stadt- und Landkreis als ein zufriedenstellendes entwickeln wird.

Verschiedenes.

— Auf der Besichtigung der russischen Gefangenenlager. Wie bereits bekannt, findet gegenwärtig eine Besichtigung der Gefangenenlager und Lazarette in Rußland durch drei

Delegierte des Dänischen Roten Kreuzes und drei Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes statt. Bei der großen Ausdehnung des Gebietes, auf welches die Gefangenenlager verteilt sind, werden bestimmte Teile durch je einen Delegierten und eine Schwester besucht. Dabei sind drei Reijewege festgelegt worden. Auf dieser Reise ist jede Schwester außer von dem dänischen Delegierten von einem russischen Offizier begleitet.

— Deutsches Theater in Wilna. Der ehemalige Direktor des Stadttheaters in Graudenz, Alfred Willian, hat vom kaiserlichen Gouvernement in Wilna die Genehmigung erhalten, im Stadttheater in Wilna deutsche Theateraufführungen zu veranstalten. Herr Willian ist in Berlin eingetroffen, um Operetten- und Schauspielkräfte für sein Theater zu verpflichten. Wilna ist eine Viertelmillionenstadt, ein gutes deutsches Theater dürfte dort viel Anhang finden.

— Ein Prozeß wegen Auslieferung einer Millionen-Richtung ans Ausland. Aus Koburg wird gemeldet: Der gegenwärtige Verwaltungsrat der Niederfüllbacher Stiftung hat Schaden der Verjährung gegen den früheren Verwaltungsrat wegen widerrechtlicher Auslieferung der Millionen-Richtung des verstorbenen Königs der Belgier an den belgischen Staat erhoben. Der Verhandlungstermin ist bereits anberaumt.

— 5 Frauen als Spioninnen erschossen. Nach einem Telegramm aus San Antonio in Vera Cruz erhielt das dortige Konsulat Carranza die Nachricht, daß fünf mexikanische Frauen in Casas Grandes von den Behörden des Generals Billa am letzten Sonntag als Spioninnen erschossen wurden.

Briefkasten.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abrechnungsquittung beizufügen. Geschäftliche Auskünfte werden nicht erteilt. Für die Auskünfte übernehmen wir nur die persönliche Verantwortlichkeit.

N. 100. Der Reichsanwalt ist ermächtigt, für Kartoffeln Höchstpreise festzusetzen, die beim Verkauf im Großhandel durch den Kartoffelerzeuger nicht überschritten werden dürfen. Von dem Reichsanwalt sind Vorschriften über den Weiterverkauf im Groß- und Kleinhandel zu erlassen. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 500 Kilogramm zum Gesamtstande hat. §§ 1, 2, 9 Bekanntm. (v. 28. Oktober 1915) über Regelung der Kartoffelpreise. Der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel ist in der Bekanntmachung v. 28. Oktober 1915 über Festsetzung der Höchstpreise in Ost- und Westpreußen auf 55 M für die Tonne festgesetzt und bestimmt, daß der Kleinhandelspreis den Erzeugerhöchstpreis des Preisgebiets, in welches die Kartoffeln zum Verbrauch geschafft werden, um nicht mehr als insgesamt 1,30 M. für 50 Kilogramm übersteigt. Der § 1 der Bekanntmachung v. 11. November 1915 betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge besagt schließlich: Verträge über Lieferung von Kartoffeln, die zu höheren Preisen als den auf Grund der Verordnung vom 28. Oktober 1915 festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossen sind, pp. Nach den angegebenen Bestimmungen bestehen Höchstpreise für den Großhandel mit Kartoffeln überhaupt nicht, sondern nur für die Käufe vom Landwirt (Kartoffelerzeuger) und für den Kleinhandel. Lieferungsverträge über Kartoffeln, die ein Käufer mit einem Großhändler vor Inkrafttreten der Erzeugerhöchstpreise für Kartoffeln geschlossen hat, bleiben daher zunächst auch hinsichtlich des Preises bestehen. Der Käufer hat aber das Recht, eine schiedsgerichtliche Entscheidung darüber zu beantragen, zu welchen Bedingungen der Vertrag zu erfüllen ist, wenn er behauptet, daß ihm mit Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse die Erfüllung des Vertrages zu den vereinbarten Bedingungen nicht zugemutet werden kann. Die Anrufung des Schiedsgerichts kann auch erfolgen, wenn die Lieferung schon ausgeführt ist, soweit die Lieferung nur nach dem 11. November 1915 liegt, sie ist aber bei den vor dem 11. November 1915 erfolgten Lieferungen ausgeschlossen. Hier handelt es sich um einen Mitte Oktober 1915 mit einem Händler geschlossenen Lieferungsvertrag über Kartoffeln, für den ein Höchstpreis nicht besteht. Der Vertrag und die darin vereinbarten Preise gelten, wie oben dargelegt, an sich weiter, lediglich für die nach dem 11. November 1915 liegenden Lieferungen wäre Ihnen der Antrag auf schiedsgerichtliche Entscheidung gegeben. Eine Auslegung oder Erläuterung des § 1 d. Bekanntm. v. 11. November 1915 erscheint ganz überflüssig, vielmehr ist und bleibt der Vertrag in allen Fällen wirksam. Einzelheiten wegen des schiedsgerichtlichen Verfahrens überschreiten den Rahmen des Briefkastens. Sollte Ihnen die Anrufung des Schiedsgerichts erwünscht sein, so müssen Sie einen Rechtsanwalt an Ihrem Wohnort zuziehen und mit der entsprechenden Verfolgung der Angelegenheit beauftragen.

No. 3 1/2
SALEM GOLD
Kassette
Weihnachts
Packungen
zu 50 Stk. ohne
Preis-Erhöhung
in Feldpost-
sendungen
10 Pfg. Porto.
Beliebteste
Weihnachtsgeschenke
echte
Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
Preis No 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfd. Stk.
Ostent. Tabak u. Cigarettenfabrik
S. G. Zier, Dresden Jnh.
Hugo Zier, Hofmeisteramt
S. M. Königs v. Sachsen.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung des Gouvernements vom 6. 11. 15 betr. das Liegen von Fahrzeugen und Flößen oberhalb der Reibsteinbahnbrücke zu Thorn und das Durchfahren die er "Bende" wird verfügt, daß die Schleppliste für zu Tal kommende Fahrzeuge (S 4 der Verfügung) in Zukunft nicht mehr von der Militäransweisstelle sondern von der Hafenkommandantur auszuführen ist.

Thorn, den 8. Dezember 1915.

Königl. Gouvernemen.

S. B.: gen. v. Gerstein, Generalleutnant.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bronislaus Miloszewski aus Neumark wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Neumark, den 23. November 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Maslowski aus Neumark wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Neumark, den 23. November 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am

11. April 1916, vormittags 10^{1/2} Uhr

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden das im Grundbuche von Ruffenau Blatt 38 (eingetragener Eigentümer am 26. März 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Landwirt Otto Sadlau in Ruffenau) eingetragene Grundstück Ruffenau Blatt 38, Gemarkung Ruffenau, Kartenblatt 1, Parzellen 100, 101, 102, 103, 105, 106, 17,51, 30 ha groß, Reinertrag 67,25 Taler, Grundsteuerrolle Artikel 34, Nutzungswert 135 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 17. (184)

Marienwerder Wpr., den 30. November 1915.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen

am 14. März 1916, vormittags 10^{1/2} Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden die im Grundbuche von Ruffenau Blatt 26 und 169 (eingetragener Eigentümer am 4. Oktober 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Herr Albert Badtke und dessen Gütergemeinschaftliche Ehefrau Marie geb. Neumann) eingetragene Grundstücke:

1. Hundewiese Blatt 26, Gemarkung Hundewiese, Kartenblatt 2, Parzellen 448, 292, 52, 53, 451, 3,63,92 ha groß, Reinertrag 124^{1/100} Taler, Grundsteuerrolle Art. 13, Nutzungswert 75 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 31. (176)

2. Hundewiese Blatt Nr. 169, Gemarkung Hundewiese, Kartenblatt 6, Parzellen 55, 57, 1,81,60 ha groß, Reinertrag 4^{1/100} Tlr., Grundsteuerrolle Art. 173. (184)

Marienwerder Wpr., den 30. November 1915.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen

am 4. April 1916, vormittags 10^{1/2} Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden die im Grundbuche von Unterberg Blatt 5 und 20 sowie Weißhof Blatt 30 (eingetragene Eigentümer am 27. September 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die in Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Heiner Otto Bleich und Ida geb. Wehrandt in Unterwalde, eingetragene Grundstücke:

1. Unterwalde Blatt 5, Gemarkung Unterwalde, Kartenblatt 1, Parzellen 40-47, 81, 93, 103, 106, 107, 136, 11,08,80 ha groß, Reinertrag 35,81 Taler, Grundsteuerrolle Art. 6, Nutzungswert 120 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 6. (1839)

2. Unterwalde Blatt 20, Gemarkung Unterwalde, Kartenblatt 1, Parzellen 48, 49, 50, 3,60,30 ha groß, Reinertrag 11,70 Taler, Grundsteuerrolle Artikel 17. (1839)

3. Weißhof Blatt 30, Gemarkung Weißhof, Kartenblatt 1, Parzelle 204, 7,96,04 ha groß, Reinertrag 80,11 Taler, Grundsteuerrolle Artikel 38. (1839)

Marienwerder Wpr., den 27. November 1915.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll

am 8. Februar 1916, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden das im Grundbuche von Briesen Blatt 86 (eingetragener Eigentümer am 30. Juli 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Heisterbrunn Theresie Gieseler geb. Lengowski in Briesen) eingetragene Grundstück, Schönebergstraße, Gemarkung Briesen, Kartenblatt 2, Parzellen 1407, 1408, 17,40 Ar groß, Grundsteuerrolle Artikel 81, Nutzungswert 1620 Mark, a) Wohnhaus mit 2 Küchenanbauten, Seitenveranda, b) Stall, c) Stallgebäude mit Wirtschafte, Gebäudesteuerrolle Nr. 476. (1764)

Briesen, den 6. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll

am 25. Februar 1916, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Danzig, Zimmer Nr. 30, versteigert werden das im Grundbuche von Danzig, Neuen Markt 2 (eingetragener Eigentümer am 30. März 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Hotelbesitzer Hugo Andree in Danzig), eingetragene Hotelgrundstück, Gemarkung Danzig Stadt, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 159, 22 ar 99 qm groß, Grundsteuerrolle Art. 4435, Nutzungswert 46220 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 4947. Der Hotelbesitzer Hugo Andree hat auf das Eigentum an dem Grundstück verzichtet. (1857)

Danzig, den 27. November 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. IIa.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 48 des Stempelsteuergesetzes vom 28. Juni 1909 und vom 1. Juli 1909 ab nicht nur schriftliche, sondern auch mündliche Verträge über die Veräußerung oder Vermietung im Inlande gelegener unbeweglicher Sachen oder ihnen gleichwertige Rechte sowie Sachbuchsverträge oder Verträge über die Erlaubnis zum Abhauen jagdbarer Tiere gegen Entgelt steuerpflichtig, sofern der Veräußerer, nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Bau- oder Mietzins mehr als 360 M. bzw. bei der Veräußerung unbeweglicher Sachen zur Land- und forstwirtschaftlichen Nutzung Sachbuchsverträge mehr als 100 M. beträgt. Die Besteuerung zu der jeder Veräußerer oder Vermieter verpflichtet ist, erfolgt durch ein von allen Hauptzoll- oder Pollämtern sowie den Stempelverteilern unentgeltlich zu beziehendes Paß- und Versteigerungsverzeichnis, dem Sachbuchsverzeichnis, die die verschiedenen Steuerhöhen und eventuelle Grundbesitzveränderungen enthalten. Es wird daran erinnert, daß das Verzeichnis über die wachsende Besteuerung der im Inlande gemachten Stempelverträge der Zahlung des entsprechenden Stempelsatzes bedarf, dem Stempelversteigerer ist bis zum Ablauf des Jahres 1916 unter Einzahlung des erforderlichen Stempelbetrages zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen einzureichen ist. Die im Verzeichnis zu machenden Angaben können auf Verlangen bei der Zollbehörde zu Protokoll erklärt werden. (1933)

Strasburg Wpr., den 7. Dezember 1915.

Königliches Hauptzollamt.

Die Stelle des

Gemeindeeinnehmers

ist vom 1. Januar 1916 anderweitig zu besetzen. Das pensionsfähige Gehalt beträgt 800 Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstgehalt von 1200 Mark.

Neben dem Gehalt wird eine jährliche Büro-Entschädigung von 50 Mark gewährt. Kaution 2000 Mark. Meldung bis zum 20. Dezember d. J.

Kamin Wpr., den 9. Dezember 1915.

Der Magistrat.

J. B. Wagner

1971

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober v. J. sind mehrere Portionen der Neumann'schen Familienration in Höhe von je 350 M. jährlich für drei Jahre frei geworden. Berechtigte Bewerber, d. h. männliche Studierende, welche die Abkündigung von

- 1. Marie Tschewski geb. Neumann,
- 2. Anna Arndt (Arentin) geb. Neumann,
- 3. Barbara Hötzel (Hösten) geb. Neumann,
- 4. Elisabeth Biehn geb. Neumann,
- 5. Dorothea Thomas geb. Neumann,
- 6. Sophie Buevingen geb. Neumann

nachweisen können, wollen sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden und eines Stammbaumes schriftlich bei uns melden. Reidenburg, den 3. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Kuhn.

Ankauf von Schlachtvieh!

Im Auftrage der Zentralstelle zur Beschaffung der Deeres-Verpflegung suchen wir zur sofortigen Lieferung:

Schlachtrinder (Stiere, Bullen, junge nicht tragende Kühe) gut angefacht, im Gewicht von 9 Ztr. aufwärts, **Hammel und Lämmer** im Durchschnittsgewicht von 80 Pfund aufwärts, **von Landwirten ab Verladestation, Schlachtschweine** im Mindestgewicht von 175 Pfund werden zu gesetzlichen Höchstpreisen frei Braudenz

angekauft. Kleinere Posten können nur Verflüchtigung finden, wenn sie zu Sammeladungen vereinigt angeboten werden. (1920)

Landwirtschaftskammer — Danzig.

Holzmarkt

Die Holzversteigerungen der königlichen Oberförsterei Schloppe im Bierseljahr Januar-März, 1916 finden von 10 Uhr vorm an statt: am 14. und 28. Januar, 11. und 25. Februar, 10. und 24. März in Krügers Hotel in Galtzow.

Forstverwaltung Peterhof Post: Schloß Hagenhausen, Tel. 9 versteigert Donnerstag, den 16. Dezember, vorm. 9 Uhr im Walde Orle nachstehendes (1921)

Brennholz Buchen-, Linden-, Kloben- und Knuß elholz. Besammlungsort: Schloß Peterhof.

Oberkellner

33 Jahre alt, verheiratet und militärfrei, sucht ab 1. Januar 1916 Stellung im Hotel oder Restaurant. Suchender übernimmt auch die Leitung eines größeren Lokals auf eigene Rechnung für die Dauer des Krieges. Kaution und prima Zeugnisse vorhanden.

Gefl. Offerten mit genauer Angabe des Geschäftes unter Nr. 15195 an den Beselligen erbeten.

Arbeitsmarkt **Männliche Personen** **Stellen-Gesuche** **Oberinspektor** militärfrei, verheiratet, 39 J. a., selbst u. selbstl. u. andero. dau. Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15197 an den Beselligen erbeten.

Offene Stellen **Handelsstand** **Verkäufer** Bewerber müssen durchaus braven, der voll Sprache vollkommen mächtig, sowie militärfrei sein. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten. Gebr. Jäger, Elbing. (1907)

Verkäufer militärfrei, für Manufakturwaren, eine tüchtige **Verkäuferin** für Manufakturwaren, eine jüngere, tüchtige **Verkäuferin** für Glas, Porzellan und Wirtschaftartikel zum baldigen Eintritt. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen, Angabe von Gehaltsansprüchen und Bild. A. Oriowitz, Posen Dpr. (15192)

Flotten **Verkäufer** bei gutem Gehalt. Bewerber bitte Gehaltsansprüche beizubringen. Friedrich Schiller, Dreissdanz, Jägerantenne.

Arbeitsmarkt **Männliche Personen** **Stellen-Gesuche** **Oberinspektor** militärfrei, verheiratet, 39 J. a., selbst u. selbstl. u. andero. dau. Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15197 an den Beselligen erbeten.

Offene Stellen **Handelsstand** **Verkäufer** Bewerber müssen durchaus braven, der voll Sprache vollkommen mächtig, sowie militärfrei sein. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten. Gebr. Jäger, Elbing. (1907)

Verkäufer militärfrei, für Manufakturwaren, eine tüchtige **Verkäuferin** für Manufakturwaren, eine jüngere, tüchtige **Verkäuferin** für Glas, Porzellan und Wirtschaftartikel zum baldigen Eintritt. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen, Angabe von Gehaltsansprüchen und Bild. A. Oriowitz, Posen Dpr. (15192)

Flotten **Verkäufer** bei gutem Gehalt. Bewerber bitte Gehaltsansprüche beizubringen. Friedrich Schiller, Dreissdanz, Jägerantenne.

Arbeitsmarkt **Männliche Personen** **Stellen-Gesuche** **Oberinspektor** militärfrei, verheiratet, 39 J. a., selbst u. selbstl. u. andero. dau. Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15197 an den Beselligen erbeten.

Offene Stellen **Handelsstand** **Verkäufer** Bewerber müssen durchaus braven, der voll Sprache vollkommen mächtig, sowie militärfrei sein. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten. Gebr. Jäger, Elbing. (1907)

Verkäufer militärfrei, für Manufakturwaren, eine tüchtige **Verkäuferin** für Manufakturwaren, eine jüngere, tüchtige **Verkäuferin** für Glas, Porzellan und Wirtschaftartikel zum baldigen Eintritt. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen, Angabe von Gehaltsansprüchen und Bild. A. Oriowitz, Posen Dpr. (15192)

Flotten **Verkäufer** bei gutem Gehalt. Bewerber bitte Gehaltsansprüche beizubringen. Friedrich Schiller, Dreissdanz, Jägerantenne.

Arbeitsmarkt **Männliche Personen** **Stellen-Gesuche** **Oberinspektor** militärfrei, verheiratet, 39 J. a., selbst u. selbstl. u. andero. dau. Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15197 an den Beselligen erbeten.

Offene Stellen **Handelsstand** **Verkäufer** Bewerber müssen durchaus braven, der voll Sprache vollkommen mächtig, sowie militärfrei sein. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten. Gebr. Jäger, Elbing. (1907)

Verkäufer militärfrei, für Manufakturwaren, eine tüchtige **Verkäuferin** für Manufakturwaren, eine jüngere, tüchtige **Verkäuferin** für Glas, Porzellan und Wirtschaftartikel zum baldigen Eintritt. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen, Angabe von Gehaltsansprüchen und Bild. A. Oriowitz, Posen Dpr. (15192)

Flotten **Verkäufer** bei gutem Gehalt. Bewerber bitte Gehaltsansprüche beizubringen. Friedrich Schiller, Dreissdanz, Jägerantenne.

Arbeitsmarkt **Männliche Personen** **Stellen-Gesuche** **Oberinspektor** militärfrei, verheiratet, 39 J. a., selbst u. selbstl. u. andero. dau. Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15197 an den Beselligen erbeten.

Offene Stellen **Handelsstand** **Verkäufer** Bewerber müssen durchaus braven, der voll Sprache vollkommen mächtig, sowie militärfrei sein. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten. Gebr. Jäger, Elbing. (1907)

Verkäufer militärfrei, für Manufakturwaren, eine tüchtige **Verkäuferin** für Manufakturwaren, eine jüngere, tüchtige **Verkäuferin** für Glas, Porzellan und Wirtschaftartikel zum baldigen Eintritt. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen, Angabe von Gehaltsansprüchen und Bild. A. Oriowitz, Posen Dpr. (15192)

Flotten **Verkäufer** bei gutem Gehalt. Bewerber bitte Gehaltsansprüche beizubringen. Friedrich Schiller, Dreissdanz, Jägerantenne.

Arbeitsmarkt **Männliche Personen** **Stellen-Gesuche** **Oberinspektor** militärfrei, verheiratet, 39 J. a., selbst u. selbstl. u. andero. dau. Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15197 an den Beselligen erbeten.

Offene Stellen **Handelsstand** **Verkäufer** Bewerber müssen durchaus braven, der voll Sprache vollkommen mächtig, sowie militärfrei sein. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten. Gebr. Jäger, Elbing. (1907)

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaren-Geschäft suche per 1. Januar einen tüchtigen

Verkäufer

(Erbsen), welcher gut dekorieren kann, der polnischen Sprache mächtig, Meldungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Wohnung an

1970

Kaufhaus Leo Penkalla

Tuchel Wpr.

1 energischer Lagerist **1 tüchtiger Gehilfe** für sofort ab 1. Jan. 1916 gesucht. Meld. mit Angabe v. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse abfr. erbeten. E. Tothermann Nachf. Elbing, Kolonialwaren-Großhandlung.

Gewerbe, Industrie **1 tücht. Bäckergehilfe** sucht von sofort dauernde Stellung. Bräuerische Meldungen unter Nr. 15136 an den Beselligen erbeten.

Landwirtschaft **Ein lediger, älterer, energischer Beamter** für sofort gesucht. Derselbe muß militärfrei sein. Auch Aris-invaliden werden gebeten, Zeugnisabdrücken und Gehaltsangabe a. d. Güterverwaltung der Kolonialwirtschaft Dobru bei Fr. Friedland Wpr. zu richten.

Dom. Michorowo per Pessin, Nr. 15 Stuhl sucht sofort oder vom 1. 1. 16 einen (1924)

2. Wirtschaftsbearbeiter kath., polnisch sprechend, ledig, militärfrei, bei freier Station 40 Mark monatlich. Zeugnisabdrücken an die Güterverwaltung.

Kriegsvertretung. 15054) Suche 2. 1. 16 f. m. 500 Mg. gr. Gut selbst, älteren, unverheiratet. Zusp. Ber. Vorteil bevorzugt. Gebührende B. Rechte, Kostlos bei Marienwerder.

Feldinspektor findet zum 1. 1. 16 in Michorowo bei Reichen Wpr. Stellung, derselbe muß ein sehr rege Tätigkeitsgewohnheit, energisch und umschichtig sein. Keitsfeld wird gestellt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabdrücken und Empfehlung, welche nicht zurückgehandelt werden, erbeten. Schendel, Administrator.

Lehrlinge **Stellnerlehrling** gesucht da Oberkellner fehlt; guter Verdienst. Franz Klein, Bromberg.

Frauen, Mädchen **Stellen-Gesuche** Wo kann besseres junges Mädchen die seine Küche erlernen? Offert. unter Nr. 15205 an d. Bes. erb. Suche für meine Schwester, katb. und schon mehrere Monate tätig zum 1. Januar 1916 Stelle als Wirtschaftlerin od. Haushälterin. Anfragen unter Nr. 15182 an den Beselligen erbeten.

Tücht. jung. Dame die auch schreiben kann, sucht Stellung zur Gesellschaft und Hilfe der Hausfrau. Gute Empf. vorhanden. A. Wierowka, Doroschna, Kr. Dirschau

Ein junges Mädchen mit guter Schulbildung wünscht bei Familienantritt u. Lohnangeld an großem Gute die Wirtschaft zu erlernen. Angebote unter Nr. 15208 an den Beselligen erbeten.

Wirtschaftsfräulein Mitte 20, erfahren in Küche, Haushaltung u. Wirtschaft. Sucht für 1. Januar 1916 anderen Wirtschaftskreis. Briefl. Meldungen unter Nr. 15131 an den Beselligen erbeten.

Junges Mädchen welches einfache, boppelte und amerikanische Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben erlernt hat, sucht Anfangsstelle. Gefl. Off. unter Nr. 15185 an den Beselligen erbeten.

Wirtschaftsfräulein ev., im geübten Alter, mit vorzüglichen, langj. Zeugnissen, wünscht selbständige Stelle. Off. an Wirtin L. Boeck, Kr. Gottswalde, Sonnenborn Dpr.

Offene Stellen **Tüchtige Kindergärtnerin I. Kl.** evangel. u. Unterrichten m. beiden Sprachen, 7 und 9 J. zum 1. 1. 16 bei besch. Anv. für ein ländl. Haushalt gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. erbeten. Hedwig Giese, Kr. Brandenburg, Kr. Brandenburg.

Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Destillationsgeschäft suche v. 1. 1. 16 oder früher eine katb., mit der polnischen Sprache und Buchführung vollst. vers. Kassiererin. Den Bewb. f. Gehaltsanspr., Zeugnisabdr. u. Bild beauftrag. 1919 K. Bonus, Straszburg Wp. Tel. 132.

zur Stelle d. Hausfrau, auch im Kolonialw. Gesch. mit d. i. u. w. rd. gesucht. Meld. werden erwünscht durch Verid. Post, od. Photogr. Frau Grünberg, Bromberg, Wirtin Nr. 1.

Gefl. Landwirt, ja. Wirtin, 3. St. Dfl. S. 16. hier, sucht 2. 1. 16 selbständig, unverh. ev. Wirtschaftlerin

mit Interesse f. Landwirtschaft zur Führung f. Frauenl. Haush. und Erziehung f. 2 Jungen v. 6 und 7 Jahr. auf intens. Weisb. v. 140 Mg. i. groß. Ort v. Strelino Pol. Dienstm. vorh., keine Leutebed. 2 Arbeiterfamilien. Aufst. Wirtin u. N. N. 101 Postl. Belgard Veri.

Suche 2. am. ehrl. ev. bei. Dienstmädchen dem Gelegenheit geboten wird, sich im Haushalt auszub. Eint. v. gleich oder spät. Geh. u. überr. Fr. S. Tichter, Galtzow Wirtschaft, Lamenstein, Kr. Dirschau.

Adamiński gebild. Schneidermeisterin sucht 2. 1. 16 gebildete ja. Dame

a. g. Hause evgl., nicht unter 18 Jahren, z. Erlernung d. einen Zornschneiderei. Lehre muß gewandt und energisch, später zeitw. Veranlassung der evgl. Lehramten übernehmen Lehrg. 3 Jahre bei freier Station und Familienantritt. Später Lohnangeld. Off. unter Nr. 909 an den Beselligen erbeten.

Ev. junges Mädchen kindertief, im Köchen erfahren, möchte gern zum 1. Januar od. später in größerem Haushalt sich in der Wirtschaft veranlassen. Familienantritt u. Lohnangeld 10-15 M. erwünscht. Aufz. erbeten werden unter Nr. 15207 an den Beselligen erb.

Für ein Kolonialwarengeschäft suche ich per 1. Januar 16 eine tüchtige u. erfahrene (1.211) **Verkäuferin**

poln. Sprache Bedingung. Off. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabdrücken erbeten. S. Schlowski, Bautzen u. a. Wpr.

Für mein Tuch-, Weiß-, Woll- u. Kurzwarengeschäft suche ich zum 1. Januar ein (15183) **Fräulein**

das selbständig Buch arbeitet, der polnischen Sprache mächtig und im Verkauf tüchtig ist. Meld. erb. an Frau Henriette Haer, Neumark Wpr.

Mittlerer in Weidm. m. H. Meierbetrieb sucht 2. 1. Jan. tüchtige **Wirtin**

mit best. Empf. Off. u. Nr. 931 an den Beselligen erbeten.

Wirtin, 37 J. alt, evgl., sucht bürgerl. lohnende, charakt. alle **Wirtschaftlerin**

welche auch die Mutter- u. bei 3 Jähr. Jungen vertritt. Karl Lang, Tuchel, 15221) Schneiderin, 46.

Siehe Arbeitsmarkt auf 3. Blatt.

Die wirtschaftlichen Misserfolge der englischen Regierung.

Die Engländer haben es aufgegeben, an eine Aus-
hungern des deutschen Volkes in diesem Kriege zu glau-
ben. Um so empfindlicher suchen sie, alle möglichen organi-
satorischen Schwierigkeiten zu überwinden, welche die Durch-
führung unserer Ernährungsmaßnahmen hier und dort
bietet und welche nach ihrer Ansicht die Widerstandsfähig-
keit des deutschen Volkes in der Ernährungsfrage beein-
trächtigen könnten. Neuerdings hat sich der bekannte eng-
lische National-Ökonom, Professor Ashley, zum Fürsprecher
dieser Anschauung gemacht und in einem längeren Aufsatz
dargelegt, wie enttäuschend auf ihn, den früheren Bewunderer
deutscher Wirtschafts- und Sozialpolitik, die Maßnahmen
der deutschen Regierung in der Ernährungsfrage gewirkt
hätten. Ein solches Urteil gerade aus dem Munde Prof.
Ashleys ist um so verwunderlicher, als dieser Kenner der
Wirtschaftsgeschichte sich sagen sollte, daß man die Entwick-
lung der Volkswirtschaft, sei es nun zur Zeit der Zünfte, sei es
zur Zeit des stärksten Merkantilstaates, vergeblich durch-
blättern kann, wenn man Maßnahmen finden wollte, welche
auch nur annähernd einen Vergleich mit dem Versuch ge-
statteten, für ein Volk von 70 Millionen Nahrungsmittel und
Rohstoffe zu beschlagnahmen, zu enteignen und an den Kon-
sum oder die Weiterverarbeitung zu verteilen. Aber selbst
wenn Professor Ashley nicht imstande ist, diesen wissenschaft-
lichen Maßstab an die Beurteilung unserer Ernährungs-
sorge zu legen, so sollte ihn doch ein Blick auf dieselben Pro-
bleme in seinem eigenen Lande mit seinem Urteil sehr viel
zurückhaltender machen.

Gerade die letzten Parlamentsdebatten, insbesondere die
Unterhausdebatte vom 1. 12. 15, zeigen aufs deutlichste, daß die
englische Regierung nicht einmal den Versuch ge-
macht hat, die schwierigen Ernährungsprobleme im Kriege
durch organisierte Maßnahmen meistern zu wollen. Der
verantwortliche Minister Mr. Runciman, welcher, von ver-
schiedenen Seiten schon seit einiger Zeit gedrängt, über die
Regierungsmaßnahmen in der Ernährungsfrage sprach, be-
tonte zunächst ganz allgemein, daß eine Festsetzung von
Schätzpreisen ohne eine gleichzeitige Organisation zur
Verteilung der Vorräte nicht möglich sei, daß er aber
der Meinung wäre, daß das englische Volk sich niemals dem
Zwange einer Brotkarte, Fleisch- oder Butterkarte unter-
werfen werde. An diese manchesterliche Ablehnung wirksamer
Maßnahmen knüpfte dann der Minister am Schluß seiner
Betrachtungen einen erneuten Aufruf zu größerer Sparsam-
keit, da der Krieg eben einmal ohne Unannehmlichkeiten nicht
denkbar wäre. Im übrigen versuchte selbstverständlich der
Minister, soweit es ihm nicht möglich war, das Ausbleiben
englischer Regierungsmaßnahmen mit prinzipiellen Bedenken
zu entschuldigen, die vereinzelt den Eingriffen der Regierung
in ein blühendes Licht zu setzen. Er erzählte u. a., daß die
Regierung über 40 Millionen Pfund Sterling, d. h. 800
Millionen Mark, für Zucker ausgegeben habe. Wenn man
nun aber bedenkt, daß Würfelzucker, der im Herbst 1913 18
sh. 6 d per cwt kostete, heute 40 sh 6 d kostet und daß
Krisstafelzucker sogar dreimal so teuer geworden ist, so
wird man sich fragen müssen, daß die große Masse der engli-
schen Verbraucher von dieser Regierungsmaßnahme bisher
einen recht zweifelhaften Vorteil gehabt hat. Ebenso er-
wähnte der Minister die indischen Weizenkäufe der engli-
schen Regierung. In der Tat hatte die englische Regierung
im Frühjahr 1915 indischen Weizen angekauft und hieran zu-
gleich das Versprechen geteilt, daß nimmere der hochwe-
rigen englische Weizenpreis wieder auf das normale Kriebs-
denzmaß zurückgehen werde. Dann aber sah sich die englische
Regierung sehr bald gezwungen, den privaten Handel auch
für die indischen Weizenmengen wieder frei zu geben und sich
darauf zu beschränken, von Zeit zu Zeit durch eigene Verkäufe
einen gewissen Preisdruck auf dem Londoner Weizenmarkt
zu erzielen. Ebenso erfolglos wie das Einreifen der engli-
schen Regierung in der Frage der indischen Weizenimporte
ist aber neuerdings der Versuch gewesen, die kanadische
Weizeneinfuhr einer besonderen Regelung zugunsten
Englands zu unterwerfen. Diese ist an dem Widerstand der
kanadischen Farmer gescheitert. Das Resultat all dieser Fehl-
schläge ist, daß der englische Weizenpreis in den
letzten Monaten andauernd gestiegen ist, so daß im
Augenblick in England für gute greifbare ausländische Ware
64 sh per Quarter, d. h. 290 Mark pro Tonne bezahlt wird,
also ca. 30 Mark mehr als unser Weizen-Schätz-
preis und 70 Mark mehr pro Tonne als unser Roggen-
Schätzpreis beträgt.

Heute wird die englische Regierung vor ein neues
Problem gestellt, das ständig an Bedeutung zunimmt: näm-
lich vor die Lösung des Frachtproblems im
Kriege. Auch hier hat die englische Regierung von Woche
zu Woche Abhilfe versprochen, um der ungeheuren Frachten-
steigerung, welche die Nahrungsmittel- und Rohstoffzufuhr
geradezu gefährdet, Herr zu werden. Aber auch hier sind nur
Maßnahmen von sehr zweifelhaftem Erfolg bisher ange-
ordnet worden. Die letzte diesbezügliche Bestimmung der
englischen Regierung, welche den Verkehr englischer Schiffe
nach und zwischen fremden Häfen beschränkt, hat bereits seitens
des „Economist“ eine überaus scharfe Kritik erfahren.
Dieser führt nämlich in einem Aufsatz vom 13. 11. 15 aus, daß
er das Gegenstück einer Erleichterung des Frachtenmarktes von
dieser Maßnahme erwarte; sie werde erstens den Handel
zwischen nicht-englischen Häfen den neutralen Meereen
und Kanälen in die Hände spielen; sie werde zweitens die
Kosten der Befrachtung von und nach Großbritannien
steigern, indem die für die Rentabilität des Schiffsverkehrs
so wichtigen Zwischenfrachten fortfallen würden; sie werde
drittens verschlechternd auf die Zahlungsbilanz
Englands einwirken, indem England auf
Grund jener Maßnahmen dem Ausland weniger Fracht-
dienste als bisher leisten könne, und viertens werde sie die
Überfüllung der englischen Häfen noch steigern, indem noch
mehr Schiffe dorthin gezogen würden, während es infolge
des Arbeitermangels unmöglich sei, die Ladungen zu löschen,
und das schwerfällige Arbeiten des Ausfuhr-Lizenzien-
systems die Schwierigkeiten noch steigere. In der Tat ist statt
der erwarteten Frachtermäßigung in den letzten Tagen eine
bedauerliche Verschärfung des Frachtenmarktes eingetreten,
daß die Fracht englischer Kohle nach West-Italien heute achtmal
soviel beträgt wie in Friedenszeiten, nämlich 60 sh per
Tonne gegenüber 7 sh 6 d.

Die englische Regierung ist sich wohl ihrer Schwäche in
all diesen krisenwirtschaftlichen Problemen bewußt. Hat doch
die „Times“ in einem vielbeachteten Leitartikel vom 16. 10.
15 erklärt:

sängt, diesen Gegenstand zu untersuchen,
und von der Meinung ausgeht, daß die Lö-
sung ganz einfach sei, und daß er nur seinen
Finger auf irgend einen Uebelthäter zu legen
habe, um die Sache in Ordnung zu bringen,
wird sich bald in einem Gewühl von wchsel-
seitigen Vorbedingungen und Beziehun-
gen verlieren.“

Damit hat also die „Times“ den Grund für die mangeln-
den Maßnahmen der englischen Regierung angegeben, näm-
lich die Unfähigkeit derselben, an die Schwierigkeiten
überhaupt heranzutreten. Diese Gedankengänge mögen
Herrn Professor Ashley auf das wärmste empfohlen sein,
wenn er wieder einmal seine Kritik an den organisatorischen
Maßnahmen der deutschen Regierung ausläßt. Es zeigt sich
eben hier, daß die Beurteilung dieser in der Stunde der Not
geschaffenen Maßnahmen nicht vom Standpunkt absoluter
Vollkommenheit aus erfolgen darf, sondern daß man diese
Maßnahmen nach dem Maßstab des Möglichen be-
werten muß. Hierfür aber bietet das, was andere Länder in
ähnlicher Lage geleistet haben, einen gewissen Anhaltspunkt.
Wir jedenfalls können den Vergleich aushalten. Wenn aber
der Minister Runciman seine oben skizzierten Darlegungen
mit dem Schlußsatz krönte, daß sie Sozialismus auf ge-
schäftlicher Grundlage bedeuten, so überlassen wir es gerne
dem englischen Publikum zu beurteilen, wo angesichts der
hohen englischen Weizen-, Mehl- und Brotpreise, der enormen
Zuckerpreise und der schwindelnden Höhe der Fracht-
raten diese hochtrabende Phrase ihre Bestätigung findet.

Die Knappheit an Fetten.

Der preussische Landwirtschaftsminister
gibt folgendes bekannt:

Bei der gegenwärtigen Knappheit an Fetten ist es drin-
gend geboten, für die vollkommenste Gewinnung der vorhan-
denen Fette Sorge zu tragen. Die Verbutterung der Milch
ist vielfach noch recht unvollkommen, weil einerseits mangel-
haft arbeitende Milchseparatoren verwendet werden, an-
dererseits das ganz ungeeignete Sattenaufnahmever-
fahren noch im Gebrauch ist. Der hierdurch der Butte-
versorgung des Deutschen Reiches erwachsende Ausfall ist
von sachverständiger Seite auf mindestens 260 000 Doppel-
zentner berechnet worden, was etwa 50 Prozent der jäh-
rlichen Gesamtbuttereinfuhr des Deutschen Reiches entsprechen
würde.

Wird es nun auch niemals gelingen, die theoretisch
mögliche vollste Entnahme bei der gesamten zu Butter
verarbeiteten Milchmenge zu erreichen, so unterliegt es doch
keinem Zweifel, daß sich bei richtigem Verfahren noch ganz
bedeutende, jetzt mit der Magermilch meist zur Verfütterung
gehende Butterfettmengen gewinnen ließen. Dies muß
aus volkswirtschaftlichen Gründen — wegen der Butte-
knappheit — wie aus privatwirtschaftlichen — wegen des
großen Entnahmeverlustes bei den hohen Preisen des
Butterfettes — nach Kräften erstrebt werden. Das Ziel wäre
am vollkommensten erreichbar, durch Anlieferung aller nicht
im eigenen Haushalt benötigter Milch in die Molkereien.
Soweit dies nicht durchgeföhrt werden kann, müßte die Milch
wenigstens mit guten Separatoren entrahmt werden. Die
Aufgabe aller landwirtschaftlichen und milchwirtschaftlichen
Interessenvertretungen, Vereine usw. ist es, auf die Zweck-
mäßigkeit zeitweiliger Untersuchungen der Magermilch auf
etwa zu hohen Fettgehalt sowie auf die Beschaffung guter
Separatoren hinzuwirken, die Landwirte auf brauchbare
Geräte hinzuweisen, und vor dem Ankauf billiger und schlech-
ter, deren es leider noch genug gibt, zu warnen. Ueber die
geeigneten Separatoren würden die Gerätestellen der Land-
wirtschaftskammern, des Bundes der Landwirte, des Reichs-
verbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenscha-
ften und besonders auch der Deutschen Landwirtschaftsgesell-
schaft auf Grund ihrer alljährlichen Geräteprüfungen Aus-
kunft geben können.

Die Veseitigung des Sattenaufnahmeverfahrens
sollte mit allen Mitteln erstrebt werden.

Während bei guter Separatorenentrahmung etwa 0.10
Prozent Fett (von durchschnittlich etwa 3.36 Prozent) in der
Magermilch verbleiben, sind es bei schlechtem Separatoren-
betrieb 0.36 Prozent und mehr, bei der Sattenaufnahme
aber oft 0.80 Prozent und mehr. Außerdem ist die Haltbar-
keit und Güte im letztgedachten Verfahren herabgesetzter
Butter sehr viel schlechter, der Preis daher um etwa 0,40 M. je
½ Kilogramm niedriger.

Dem ganzen ungeeigneten Sattenaufnahmeverfahren sowie den
schlechten Separatoren muß der Krieg erklärt werden. Das
Butterfett gehört den Menschen, nicht den Tieren!
Jeder Landwirt und Milchwirt helfe mit, diesem Ziele so-
weit und sobald als möglich nachzukommen.

Verschiedenes.

Die Arzneimittel-Teuerung in England. Die Arznei-
mittel-Teuerung in England hat nach dem „Manchester
Guardian“ vom 30. November 1915 eine außerordentliche
Verzärzung erfahren. Die Knappheit einiger der
wichtigsten Arzneimittel, so schreibt der „Manchester Guar-
dian“, ist so groß, daß die Preise außerordentlich schlecht
daran sind, ganz besonders, da es schwierig ist, für einzelne
Arzneimittel, welche man jetzt überhaupt nur in den kleinsten
Mengen erhalten kann, Ersatzmittel zu finden.“ Die Folge
dieser außerordentlichen Knappheit hat sich naturgemäß in
einem starken Steigen der Preise geäußert. Phenacetin kostet
22 mal soviel wie vor dem Kriege, und wird von Woche zu
Woche seltener und teurer.“ Andere Arzneimittel, wie
Aspirin, Salicylsäure, Antipyrin, Bromalol usw., sind in
ähnlich hartem Maße im Preise in die Höhe gegangen. Mit
Bedauern stellt der „Manchester Guardian“ fest, daß die Her-
stellung dieser Arzneimittel, welche vor dem Kriege fast aus-
schließlich von Deutschland bezogen wurden, in
Großbritannien auf wirtschaftliche Schwierigkeit stöße, welche
noch nicht überwunden worden sei. Ein großes Ver-
mögen erwarte diejenigen in England, denen es gelänge,
solche Arzneimittel billig herzustellen. Man wird an dieser
Behauptung kaum zweifeln können. Aber allem Anschein
nach, hat die Arzneimittel-Industrie, welche die Engländer
als Ersatz der deutschen Einfuhr ins Leben rufen wollten, bis-
her noch weniger geleistet, als selbst die englische Farben-
industrie; diese hat bekanntlich nach den eigenen Angaben der
Großhändler der Textilindustrie Großbritanniens nur Farben
zu liefern vermocht, die ebenso unbrauchbar wie teuer waren.
Sollte die zu gründende Arzneimittel-Industrie in ähnlicher
Weise „arbeiten“, so werden die Patienten sehr bald nicht
nur an ihrem Geldbeutel, sondern auch an ihrer Gesundheit
verpfänden.

Weihnachts-Bücherschau.

Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild unter Mitarbeit
herorragender militärischer Fachmänner und unserer besten
Schlachtenmaler. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin-
Leipzig-Wien-Stuttgart. Zu diesem reich und vornehm aus-
gestatteten Werk lebt die gewaltige Zeit, die im August 1914
mit vaterländischer Begeisterung ohne gleichen einsetzte und
uns heute noch umfängt, doppelt gegenwärtig vor dem
Leser auf. Das Werk gliedert sich in zwei Teile zum Preise
von zusammen 28 Mark. Der erste Teil bietet in seinen Fort-
setzungen die eigentliche Kriegsgeschichte. Die gesamten Ope-
rationen unserer Heere finden in Generalleutnant Baron von
Ardenne und Wilhelm von Massow, deren weitblickende mili-
tärische Urteilskraft und Kunst fesselnder Schilderung nicht
mehr betont zu werden braucht, die besten Darsteller. Für den Seekrieg gilt das gleiche von dem Grafen Ernst zu
Reventlow und dem Vizeadmiral z. D. Kirchhoff, die über
die Gefechte und Bewegungen der Flotte auf den Welt-
meeren Aufschlüsse bieten. Der zweite Teil des Werkes gibt
die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen in Einzeldarstellun-
gen wieder. Der in großen Zügen gehaltenen eigentlichen
Kriegsgeschichte tritt hier die Schilderung begeisternder
Episoden und Heldentaten einzelner Abteilungen, Regi-
menter, Patrouillen, Luftschiffe, Flieger usw. zur Seite. Der
Einleitung zu dem Gesamtwerke sind zwei prächtige Kupfer-
stichdrucke beigegeben, ein vorzüglich ausgeführtes neues
Portrait Kaiser Wilhelms in feldorauer Uniform und ein
Portrait Kaiser Franz Josephs. Gleich fesselnd wie der textliche
Inhalt ist die künstlerische Ausstattung des Werkes. Viele
Hunderte von Bildern, Karten, Plänen, photographischen
Aufnahmen, sowie 58 farbige Kunstbeilagen nach Gemälden
und Zeichnungen unserer besten Schlachtenmaler fesseln die
Aufmerksamkeit des Lesers. Dem Werke ist ein „Kriegs-
Kalender und Kriegsbegehren“ beigegeben.

Der große Krieg in Erzählungen von Otto von Schä-
ching. 1. Band: Gott strafe England, vaterländische
Erzählung, 2. Band: Der Held von St. Amarin, Er-
zählung aus den Vogesen. München, Volks- und Jugend-
schriften-Verlag Otto Manz, jeder Band kart. 2 M., in
Leinenband 3 M. „Gott strafe England“ ist die Geschichte
eines jungen Münchener, der sich im Kampf für das Vater-
land heldenhaft hervortut und nach einer schweren Ver-
wundung, die ihn zum Waffendienst untauglich macht, der
bildenden Kunst zuwendet. — „Der Held von St. Amarin“,
eine Erzählung aus den Vogesen mit bewegter und spannen-
der Handlung.

Theodor Fontane, Gesammelte Werke. Eine Auswahl
in fünf Bänden. Einbandentwurf von E. N. Weiß. (E.
Fischer, Verlag, Berlin.) In Leinen gebunden 20 Mark.
Der Verlag von E. Fischer, Berlin, veranstaltet eine
wohlfeile, breitem Publikum zugängliche Ausgabe von Fon-
tanes dichterischen Werken. Daß der Verlag dieses Un-
ternehmens gerade jetzt, mitten im Kriege, wagen zu können
glaubt, ist in Fontanes dichterischer Persönlichkeit begründet.
Die große Auseinandersetzung zwischen preussischem und ge-
samtdenischem Geist, von der auch dieser Krieg ein Teil ist,
wird das Zeugnis Fontanes nicht entbehren können. Und
nicht nur seine Romane und sonstigen essayistischen Bücher,
auch seine Romane sind voll davon; ja, sie ist sogar ihr
immer und überall wiederkehrendes Grundthema. Fontane
hatte, wie gerade in der deutschen Literatur wenige, den
Sinn für historische und kulturelle Realität; das gibt seinem
Gesellschaftsbildung, zu ihrer wigen und epigramma-
tischen Anschaulichkeit, die Erleberung und Tiefe, die mo-
ralische Einheit, ohne daß er tendenziös zu werden braucht,
die ideale, ohne daß er es nötig hat, Partei zu ergreifen.
Statt der chronologischen ist eine Einleitung nach stofflichem
Gesichtspunkt gewählt, wodurch zugleich die Uebersichtlichkeit
des Ganzen sich erhöht. Der erste Band bringt, außer den
Beisätzen — deren Auswahl alles für Fontane Wesentliche
enthält — und einer Einleitung Paul Schlenker, eines
der besten Fontanekenner, das vorwiegend Märktische
seiner Romanistik, der zweite die Echetomane, der dritte die
Erzählungen aus dem Berliner Kleinleben, der vierte die
Adelsgeschichten und der fünfte die Krönung des ganzen
Fontaneschen Werks, den Siechlin.

Belagen u. Klafings Monatshefte haben für den De-
zember wieder ein interessantes Heft herausgebracht. Die
hundertste Wiederkehr von Adolf Menzels Geburtstag war
die Veranlassung, ein reich illustriertes Lebensbild des großen
deutschen Meisters zu geben. Der sonstige Inhalt dieses De-
zemberheftes ist auf den Weltkrieg abgestimmt. Alfred Geiser
führt uns in das Baltentland. Prof. Ed. Hepp plaudert über
„Weltkrieg und Endfriede in der Völkerprophetie“ und Hugo
von Hofmannsdahl in Wien schildert den „Geist der Kar-
paten“. Ganz besonders gehaltreich ist der Aufsatz des
Heidelberger Historikers Prof. Hermann Ouden über die
englische Weltstellung in Ägypten. Wenden sich diese Auf-
sätze vielleicht mehr an die Männer, so kommen auch die
Frauen in diesem Dezemberheft von Belagen u. Klafings
Monatsheften zu ihrem Rechte, denn der Roman von Otto-
mar Eufing und die abenteuerliche Geschichte, die Fedor von
Zobeltig erzählt, halten die Spannung wach. Auch die Ro-
bellen von Friedrich Trejfa und Rudolf Greig werden gern
gelesen werden.

Deutsche Sprache von Friedrich von Logau. Ausge-
wählt und eingeleitet von Reinhard Piper. Geh. 1 M., in
Pappband 1,50 M. Der schlesische Dichter Friedrich von
Logau hat in der schwersten Zeit deutscher Geschichte, wäh-
rend des Dreißigjährigen Krieges, gelebt. Er schrieb 3000
„Eimgedichte“ nieder, von denen viele heute überraschend
zeitgemäß wirken. Die 300 besten erscheinen jedoch bei
R. Piper u. Co. in München unter dem Titel „Deutsche
Sprüche“. Sie behandeln nicht nur Krieg und Frieden, son-
dern alle Seiten des Menschenlebens: Fürst und Volk, Weib
und Kind, Liebe und Ehe, Essen und Trinken, Leben und
Tod, Gott und Welt.

Neue deutsche Bilderbogen für Jung und Alt. Weis-
nachtsband (Bogen 1—50 mit Widmungsbildd in ganzen
Format der Bilderbogen 47x36 cm gebunden) M. 8,50,
Einzelbogen 10 Pfennig. Karl Bernheim'scher Kunstverlag,
Berlin E., Stechbahn 1 (am Kaiser-Wilhelm-Denkmal). Von
den ersten Bogen seien besonders die neuen Bogen von F.
V. Junghans erwähnt: Die drei Husaren (Madamsen-
bogen), Hindenburg und Ludendorff.

Rom „Hörstblatt für den Deutschen Buchhandel“ ist
eine feinstattliche Weihnachts-Feld-Nummer in Umfange von
236 Seiten herausgegeben worden, um die Verbindung der
dabei gebliebenen mit den im Felde stehenden Berufsge-
nossen aufrecht zu erhalten und auch den mitleidigsten
Nichtbuchhändlern den Reichtum und die Vielgestaltigkeit
des deutschen Buchermarktes vor Augen zu führen.

Zwangsversteigerungen

in den Provinzen West-, Ostpreußen, Posen und Pommern.
Mitgeteilt von P. Thiel, Berlin W. 30. Nachdruck verboten.

Name und Wohnort bezw. Grundbuch des Besitzers des Grundstückes bezw. des Subhastanten. (A = Aufeinanderlegung)	Zuständiges Amtsgericht	Subhastations-Termin	Größe des Grundstücks (ha)	Grundversteigerungswert	Gebräuchlicher Wert
Westpreußen.					
A. Rogowski, Weigsdorf	Marientwerd	13. Dez.	102 ha	1400,-	905
F. Soronen, Danzig	Danzig	14. "	0,01	—	2749
M. Neumann, Bischofswerder	St. Eulau	14. "	2 Grundst.	—	—
C. Matkowski, Ebel, Rangen	Elbing	14. "	0,37	1,68	224
Dr. St. Romaewicz, Hammer	Gollub	14. "	328,87	761,04	1026
G. Klein Ebel, M. Kunterstein	Grondenz	14. "	0,08	—	6800
H. E. Big, Culm	Culm	15. "	0,02	—	1138
H. Juhl, Kdt. Waldau	Culmsee	15. "	27,04	ca. 170,-	135
M. Nagelski, Culmsee	Elatow	15. "	22 ha	ca. 220,-	90
M. Stalski, Jatzewo	Elbing	15. "	11,58	53,67	90
M. Now, M. Kuntz	Marientwerd	15. "	—	—	2179
J. Schulz, Marienburg	Neuenburg	15. "	2 Grundst.	—	—
Frau M. Kartke, M. Blodotzsch	Eborn	15. "	0,17	—	1374
Taroch u. Wroczkowski, Podgorz	Jowbut	15. "	0,07	—	1090
Frau M. Kohnke, Gdingen	Obbau	16. "	0,24	3,18	498
A. Rogowski, Obbau	Culmsee	17. "	3,48	ca. 20,-	320
Frau M. Rühr, Danzig	Danzig	17. "	0,01	—	505
Neuph. Jentz, Br. Friedland	Br. Friedland	17. "	0,05	—	282
J. Watz, Rogat	Grondenz	17. "	15,7	ca. 240,-	150
St. Adamski, Ghröle	Neumark	17. "	0,75	5,53	240
A. Winiński, Schwarzenau	Obbau	18. "	1,10	2,49	24
G. Jühlke Ebel, Neudach	Eborn	18. "	—	—	—
Ostpreußen.					
A. Schremb, Angerburg	Angerburg	13. Dez.	0,022	—	1400
H. Maslo Ebel, Bialen	Sohnau	13. "	Mebr. Grundst.	—	102
Frau A. Helm, Trappönen	Alkenstein	14. "	0,07	—	7390
W. B. Häfer, Alkenstein	Guttitabr	14. "	2 Grundst.	—	—
J. Matern, Wrozdow	Rönsdorf	14. "	2 Grundst.	—	—
H. Wohler Ebel, Vorderhusen	Zittau	14. "	1,17	ca. 10,-	1944
H. Kalkowski, Stolbet	Braunsberg	15. "	2 Grundst.	—	—
M. Marquardt (A), Braunsberg	Memel	15. "	0,045	—	1000
H. Sauer, Memel	Rönsdorf	16. "	24,86	691,-	1140
H. Neumann, Pölewen	Wielhad	16. "	0,94	21,63	—
H. Kurkewicz, Wielhad	Heilsberg	17. "	2 Grundst.	—	—
Frau G. Kudzik, Waslad	Heilsberg	17. "	4,83	2,73	36
D. Sware, Ludzen	Heilsberg	17. "	0,92	11,-	1635
A. Wehrle, Nautenberg	Ragnit	18. "	9,3	ca. 68,-	90
A. Böttcher Ebel, M. Ganswalde	Caalfeld	18. "	—	—	—
Posen.					
A. Rindler, Jarotschin	Jarotschin	13. Dez.	0,03	—	1624
H. Matys, Komorow	Schildberg	13. "	ca. 7,5	ca. 55,-	36
Frau J. Nieske, Schönlanke	Schönlanke	13. "	Mebr. Grundst.	—	—
Frau H. Lanicka, Wilatowen	Exemessen	13. "	0,08	—	234
W. S. Wink, Raczyce	Wielnau	14. "	0,07	—	18
M. Urbanski, Szarley	Hohenjula	14. "	2 Grundst.	—	—
J. Szlaret Ebel, Wlaciejow	Krotoschin	14. "	2 Grundst.	—	—
Frau A. Glowacka, Grembow	Poidamin	15. "	0,38	—	123
M. Wilkows Ebel, Genshüb	Posen	15. "	3,33	26,97	—
M. Wilkows Ebel, Wiski	Wongrowitz	15. "	2 Grundst.	—	—
F. Maczyn Ebel, Krosno	Grin	15. "	4,23	41,70	150
F. Pau, Neutichen	Schrimm	16. "	16,9	60,81	60
H. Thratowski, Melwin	Walden	16. "	1,7	ca. 46,-	26
A. Wlajnski, Wloslaw	Walden	16. "	0,14	—	1698
M. Spanier, Posen	Schildberg	17. "	0,11	—	2850
M. Wodnarek, Szonik	Schönbach	17. "	7,51	39,06	45
M. Tomaszewski Ebel, Gostyn	Kolmar	18. "	0,15	—	2445
Frau G. Gerlach, Kolmar	Kolmar	18. "	—	—	1742
H. Dolata Ebel, Ralkow	Kosmin	18. "	1,12	ca. 10,-	494
F. Masur, Danitzin	Sitkowo	18. "	2,28	ca. 20,-	36
Frau G. Stawowa Sobotta	Walden	18. "	0,26	0,03	60
Dr. Krcu, Wiberfeld	Wongrowitz	19. "	0,91	7,-	45
Pommern.					
A. Bodmeister u. Mtg., Swinemünde	Swinemünde	13. Dez.	0,06	—	626
H. Witz, Neubof	Wollin	13. "	0,14	—	560
A. Kojdinski, Swinemünde	Fennin	14. "	0,08	—	2871
H. Krüger, Wollin	Rauard	15. "	0,28	4,35	200
M. Meyer, Berden	Grimmen	15. "	0,09	0,56	45
H. Schwichtenberg, Naugard	Strepmitz	18. "	2,42	ca. 35,-	72
M. Dins, Gort	—	—	—	—	—
E. Kaiser Erben, Köwig	—	—	—	—	—

August Holz, Berlin N.
Fronenstr. 102,
Butter-Großhandlung,
25 eigene Ladengeschäfte,
gegründet 1883
ist ständiger Abnehmer für seine
und feinste (6813)
Molkereibutter
sow. alle Sorten
Käse
zu höchsten Preisen u. promptem
Kasse.
Viehverkäufe
4 Kinder
und eine Ältere [821
Kuh
stehen zum Verkauf bei
R. Wojnowska, Kornatowo,
Kreis Culm.
Zuchthähne.
Selbe Orpington a 8 M., ge-
heberter Plymouthrock a 7 M.,
schöne, schwere Tiere, Aprilbrut
1915, verkauft Frau Domänen-
pächter M. Kumm, Zauber-
dorf b. Roanichau Wpr. 1634

„Bestätige Ihnen hiermit gern, daß
ich mit Thürpil
sehr zufrieden
bin. Seit dem Gebrauch des Thürpil
habe ich keinen Verlust mehr bei
meinen Kälbern zu beklagen. Man
kann es einem Landwirte nicht genug
empfehlen. Bei richtiger Anwendung
des Thürpil ist ein Eingehen der
Kälber (an Kälberruhr) gänzlich aus-
geschlossen.“ G. St., Brauerei in M.
Thürpil kostet nach wie
vor: 1/2 Dose M. 2,-, 1/2 Dose M. 1,10
bei Tierärzten, Apothekern, in allen
einschlägigen Geschäften oder direkt
von der Fabrik. „Mittelsche Winke
für Tierzüchter“ verwendet kosten-
los und postfrei G. Sageman, Chem.
Fabrik, Nachen. Zus.: Extr. Gran. ros. 12,9,
Myrob. 10,0, Zucker iq. a. F. L. 0,7 gr.



Schweine
zum gefühligen
Höchstpreise
Abnahme Stall an der Fliegerkaserne,
bei Waggonladungen auch ab Bahnhof
der Verladestation, Gewicht von 90 bis
160 Pfund, kauft [138
Rudolf Schimmelfennig
Brandenz.

Magere Tiere
6-8 Jtr. schwer zu kaufen gesucht.
Bitte äußerste Eile unter Nr.
713 an den Gefälligen zu richten.
In kaufen gesucht ca.
70 Läufer Schweine
im Gewicht v. 60 kg aufwärts.
Dfferten mit Preis an die
Molkerei Meran
b. Meitich Westpr. [834
Telephon Meitich 33.
**Grundstücke- und
Geschäftsverkäufe**
Grundstück
35 Morgen groß, guter Boden,
ist umhängehalber sof. zu verk.
oder zu verpachten. Anzahlung
5000 M. Angebote an [809
Josephine Anger, Starlia,
Str. Obbau Wpr.

Friedrichswerth
(Thüringen) und Schönwalde (Ostpr.)
Gegründet 1855
**Zucht des großen
weißen Edelschweines**
Zur Blutauffrischung und zur Vergrößerung der
Herde empfehle ich gut entwickelte, gesunde und
abgeklärte Eber und Sauen bester Abstammung
**Gute Futterverwerter. - Widerstandsfähige,
frühreife und fruchtbare Rasse.**
Bestand ungefähr 3000. Weldegang seit 1885. Seuchenfrei.
Tierärztliche Kontrolle. Bis Ende 1914 über 29000 Zuchttiere
verlöhrt. 271 Preise auf 24 Ausstellungen der D. L. G.
A. b. S. - R. ... W. ... 31. März 1915. (Bestellung)
... Ich nochmals wiederhole, daß Ihre Schweine bei magerem
Gutter besser gedeihen als gewöhnliche Landschweine und ich des-
wegen bei den teuren Futterpreisen Ihre Schweine bevorzuge.
Angebot und Bericht werden auf Verlangen sofort zugeandt.
Friedrichswerth 122 (Thüringen).
Domänenrat Eduard Meyer



**Verkauf - Tausch.
Gastwirtschaft**
mit 20 Morg. Land ist krankheits-
halber bei 7000 M. Anz. zu
verkaufen. Auch nehme Land-
wirtschaft von 40-60 Morgen.
Bermittler verboten. Dff. unt.
Nr. 15123 an den Gefälligen erb.
In einer aufblühenden Preis-
stadt Westpr. ist ein in der Haupt-
straße gelegenes
Grundstück
auf welchem seit ca. 10 Jahren
ein Baugebiet betrieben wurde
preiswert zu verkaufen. Das
Grundstück eignet sich infolge
seiner guten Lage und Geräumig-
keit zu jedem anderen Unterneh-
men. Anfr. unt. Nr. 15069 an
den Gefälligen erbeten.
Todesfalls halber ist ein in bester
Lage von Schenksalza mit feiner
Grundstück bestehendes [15064
Barbier-Geschäft
mit Einrichtung billig von sofort
zu verkaufen. Näheres bei
Frau Madajska, Hohenjula,
Heiligegeiststr. 84. Wpr.

Neues Haus
mit Obst- und Gemüsegarten,
an Obausee und Bahn, salze-
freie Wiesenburg, hübsche Lage,
billig zu verkaufen. [8540
F. Krüger, Rentier,
Alt-Eborn.
Pachtungen
Sehr gute Brotstello
Das größte Kolonialwaren-
Geschäft in Königsberg an Plate,
mit Vorkaufshaus, großen Keller-
und Lagerräumen, Ausspannung
und Gar en, in einer schön ge-
legenen Kreisstadt bei Hohenjula
mit Eisenbahnnoterpunkt, ist von
mir ohne Lager zu vermieten
oder das Grundstück zu verkaufen.
Otto Hoffmann,
Hohenjula.

Wer einen kranken Magen
hat u. an Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Über-
füllung, Kopfschmerz, Verstopfung, Blähungen leidet, sollte
täglich einige **Spanische Rosella Kapseln**
einnehmen. Der ganze Verdauungs-
apparat wird durch dieses naturgemäße Mittel aufge-
frischt, neu belebt und ge rüstet. Alle Mattigkeit, Ent-
kräftung und jede träge, düstere Stimmung schwindet.
Packt M. 1,85 und M. 4,95 franko Nachnahme durch das [710
Laboratorium zum Engel, Dresden.
Wunden, Flechten. Frostbeulen, Wundlaugen, Wund-
röten, offene Füße heilt die Haut-
bildende, schmerzstillende „Vater
Philipp“-Salbe a 1,20 u. 2,25, als Feldpostbrief unentbehrlich.
Brandenz/Schwanenap. Markt. Vers.: Tutogen-Labor., Sztittkehen.



Danziger Zeitung
Inseraten-Annahme
in der Expedition des Geselligen.
Original-Preis. Rabatt.

Direkt aus der Erfurter
Garn-Fabrik in Erfurt A 99
kauft u. nicht einlaufende „Witz“
Strick-Wolle
Strümpfe, Socken, Trikotwäsche
sehr vorteilhaft. Muster u. Preisl. fr.

Wohnungen
Konitz.

Geräumiger Laden
mit 3 Nebenräumen und 4 Lager-
kellern, in Konitz, Wilhelms-
platz 8 gelegen, zu vermieten.
Angebote an [820
G. Schmidt, Danzigerstr. 29, 1.

Damen finden liebevolle
Aufnahme bei Frau
Gebammle **Daus,**
Bromberg, Schleierstr. Nr. 18

Heiraten
Lebiger Handwerker, vermindg.,
30 J., kath., wünscht schnelle
Heirat
mit vermög. Dame o. Witwe.
Bildsch. u. Nr. 15153 an den
Gefälligen erbeten.
Bei einer Dampfmaschine und
Mahlmühle i. groß. Rieddorf
in Wpr. kath. Mitte 30, von
gemäßig. Charakter, sucht eine
frucht. wirtschaftl. vermög. Dame
zwecks baldiger

Heirat
kennen zu lernen. Off. unter
Nr. 15170 an den Gefälligen erb.

**Wir kaufen jederzeit Eichen-, Linden- und
Schwarzpappel-Rundholz**
das gesund, astrein und am Saß mindestens 25 cm stark sein muß,
und erbitten Angebote frei Waggon der Verladestation. [8097
Deutsche Säbholzfabrik-Untiengesellschaft,
Bordamm (Ostbahn).

Zu kaufen gesucht
Mehrere Waggon trockene
Sägespäne
Säbholz bevorzugt, sucht [822
Garbrecht, Gosslerstr. 30.

**Hoggen- u. Weizen-
Streu-Stroh**
kauft und erbittet Offerten [655
Molkerei Rahelehof
bei Marienwerder.

Für Heereslieferungen
kaufe ich jeden Posten
Stroh
zu höchsten Tagespreisen; stelle
auf Wunsch unentgeltlich eigene
Strohpressen, Draht sowie ver-
antwortlichen Brechmeister und
erbitte Angebote auch von fertigen

Preßstroh
in Draht- u. Wulffadenpressung
zur sofortigen und späteren
Lieferung.
Auch für größere Posten

Säckel
bin ich Käufer ab allen Stationen
Gustav Dahmer,
Danzig.
Fernr. 1789. Drahtadr.: Dahmer
Die an mich verkauften Strohp-
posten unterliegen nicht der An-
meldepflicht und Freistellung d.
d. Bezugsvereinbarung d. d. 2.
19 Berlin. [275

**Größere Posten
Diberschwänze
Holländer Pfannen
Mauersteine**
werden zu kaufen gesucht. Offert.
u. Nr. 737 an den Gefälligen erb.

**Rotklee
und Seradella**
kauft zu höchsten Preisen [803
J. Kukotzer, Dirschau.

Kartoffeln
sortierte und gehackte, kauft
waggonweise jed. Posten geg. Kasse
Adolf Löbl, Dresden-A.,
Kartoffelgroßhandlung.

Stroh
auch angekommen, zur Stren
kauft jeden Posten u. bittet
um Angebote [855

Bath, Marienhain
bei Graßau.
Bin Kassakäufer für jeden Posten
Kartoffeln
zu Höchstpreisen, sof. Abnahme,
Telegr. Anstellung erwünscht.
Fröhlich, Marienwerder.
Schmuckwolle
zur direkt. od. indir. Abliet. an die
Kriegsrohstoffes kauft und erb.
nur beuist. Off. **Julius**
Raphael, Posen. Tel. 220.

Restaurat
in Garnisonstadt zu pachten.
Kaution kann gestellt werden.
Frau Kaminski, Alt Gütte
b. Wippl, Kr. Schwab Wpr.

**Bäckerei u.
Fleischerei**
ist von sofort oder später zu
verpachten. [8567
Emil Partzel, Konitz.
Kriegsfron sucht kleines gutgeb.

Restaurat
in Garnisonstadt zu pachten.
Kaution kann gestellt werden.
Frau Kaminski, Alt Gütte
b. Wippl, Kr. Schwab Wpr.

Dampfkessel und Dampfmaschinen

Cornwall-Dampfkessel von 8-120 qm Heizfläche,
Röhrenkessel bis zu den grössten Dimensionen,
Dampf-Maschinen von 10-1000 Pferdekraften,
fast stets fertig oder in Arbeit, daher schnell lieferbar

Brennereien, Transmissionen und Entwässerungs-Anlagen,
Kalksandsteinfabriken
nach modernsten Verfahren.

Offerten und Ingenieurbesuche kostenlos.

F. Komnick, Elbing.

9562J

1600 Arbeiter.

10-15 Ztr. Gerstengröße
zum Preise von 4,50 per Ztr.
abzugeben. Offerten unter Nr.
761 an den Beifolgenden erbeten.

Kartoffelstaubmehl

herausragend. Sutte. mittel.
officiert 19816
Zuckerfabrik Neu Schöensee,
Schönebeck a. d. Elbe.

4000 Mt. a. Land z. vergeb.
Off. n. Nr. 14913 an d. Beifolgenden.
Diesjährige lufttrockene

Walnüsse

Str. 58,50 Mark ab hier. 19380
J. Will, Neustettin.
Telephon 155.

Zigarren

von 48-70 Mt. per Wille, gut
abgelagert, sofort greifbar. Nur
Probepackung 10 Stk. u. 20 Stk. per
Nachnahme liefert. 150665
Fritz Arnoldt, Danzig,
Soltzraum 1.

Kriegs-Postkarten

nach Orig.-Photogr. (Osten und
Westen). Verlang. Sie uns unser
Katalog, n. 2000 Nr. a. 250 Abbild.
Knackstedt & Co., Hamburg 52.

Auchenmehl

backfertig mit Zutaten, ohne
Brotmarke, Str. Mt. 60.-
(Lüten gratis). Probepackung 9
Pfd. Mt. 6,50 franco Nachnahm.
Preislisten m. Rubbing- u. Feld-
weizalitäten liegen bei. 114927
Liebmann-Nährmittelwerk,
Berlin O. An der Michaelbrücke 1

Shag

und 1 Pfa. 3/4 areiten Liefer
wieder jeden Boiten 1496
Asiana, G. m. b. H.,
Hoyot.

Honigpulver

Donatin

Pat. 30 Pfg. detail Wiedervert.
50 Pat. 8 Mt. 100 Pat. 15 Mt.
bei 300 Pat. 14 Mt. pro % Pat.
500 " 13 " " % "
" 1000 " 12 " " % "
" mehr noch billiger.
Verienbe per Nachn. fr. svesentfrei.
Chem. Fabr. „Donatol“ Briesen Wp.

Bergament-Erfak

Abreib-Rollen

für Apparate
in allen Breiten offerieren vom
Lager billigst. 1787
Bodenstein & Miehle,
Danzig, Hundegasse 48/9.

Berl-Kaffee

täglich frisch gebrannt, rein-
schmeckend, in Säcken von 30 u.
60 Pfd., habe mit Mt. 190 u.
Zentner abzugeben. 1575
Franz Tysler,
Ebban Wp.

Fertige Aderwagen

Federtafelwagen

empfehl. gegen Kasse 18764
Wagenfabrik J. Martin,
Gülden, Lorenstr. 15116.

50 cbm Feldsteine

hat zu verkaufen, per cbm 7 Mt.
ab Station Bukowiz 1877
Sommer, Bronte,
Kreis Schwab

Coristreu

nicht bechlagabt liefert 1562
Gebr. Riess, Leipzig.

Viehfutter- Dampfanlagen

mit Sicherheitsvorlage
für
grössere Wirtschaften
gänzend bewährt, grosse Ersparnis, absolute Betriebs-
sicherheit, keine Dampfkesselrevision, benutzbar für die
Heizung der Schweineställe. : : : : :
Reparaturen jeder Art.

Adalbert Schmidt, Osterode Ostpr.
Maschinenfabrik. 471

1 Pfund Honig für 29 Pfg.

künstlich, stellt sich jede Hausfrau auf einfachste Weise
mit „Ergastin“-Kunsthonig-Pulver selbst her.
Dieses gibt ein wohlschmeckendes, gesundes und billiges
Nahrungsmittel, im Geschmack und Aroma vom guten
Bienenhonig kaum zu unterscheiden. Man verlange in
jedem Laden ausdrücklich: „Ergastin“-Kunsthonig-Pulver
in Päckchen zu 35 Pfg. und nehme keine minderwertigen,
für die Gesundheit oft schädlichen Nachahmungen.
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die:
Chem. Fabrik „Ergastin“ in Pr. Stargard 4.
Gegen Einsendung von 2 Mark Scheinen brieflich od. durch
Postanweisung erhält jeder 6 Päckchen franco zugesandt.
Für Wiederverkäufer hoher Rabatt.
Der Versuch lohnt!

Stückkalk

zum Düngen hat abzugeben 126
Zuckerfabrik Melno.

Wir offerieren freibleibend für Großabnehmer:
20000 Dosen
Blutwurst (deutsches Fabrikat)
in 1-Pfd.-Dosen, a Mt. 1,40 pro Dose.
20000 Dosen
Kraftfleisch (Corned Beef)
Mt. 1,50 pro Dose.
Alles prompt lieferbar ab Hamburg.
Gebrüder Zielmann, Danzig, Fernsp. 3091 u. 3174.

Delikatesse-Sauerkohl 1915 er

hart und feinschnittig brutto für netto gemogen
Fässer von ca 260 Pfd. und größer 12,00 pro Ztr.
Weißblechboxen " 180 Pfd. " 13,00 "
" 60 Pfd. " 15,00 "
bietet an gegen Nachnahme 1456
Ferdinand Czarske, Sauerkohl-Fabrik
Briesen Westpr.

Prima helles Maschinenöl

für 100 kg Mt. 150.- abzugeben. Bestellungen unter „Del“
an W. Mecklenburg, Danzig. 1775

Hühner und Geflügel

füttern Sie am besten und billigsten mit
Carneelen (getrockneten Seckrabben)
erhöht Frucht und Eierproduktion. Gebe zu 35 Mt. pro 50 kg.
auch in kleineren Mengen ab. 1912
Julius Lickfett Nachf., Elbing.

Rumänische Walnüsse

1914er
officiert billigst 1423
Rudolf Pranz,
Danzig.

Zwiebeln

Prima
freifrei, groß und mittelgroß,
bahnfrei Danzig
15 Mark pro Zentner
zu verkaufen 1891
Telegraphische Bestellungen an
Nowakowsky
Danzig
Rottlauegasse 4.

Richters
Anker-Steinbaukasten
18 Jahre
ein unverfälgbarer Quell fesselnder Unterhaltung.
Des Kindes liebtes Spiel.
Neueste Serie: **Festungen** Soeben erschienen!
zum bauen von Befestigungswecken aller Art, wie Schloßgebäuden, Sperrforts, Talsperren, Brückenköpfe, Panzerbatterien usw.
„Imperator“
Der kleine Anker-Ingenieur. Schönster Metallbaukasten.
Einfachste Konstruktion, ohne Schrauben.
Preisliste Nr. 2609
F. Ad. Richter & Cie. Rudolstadt (Thür.)
In allen einschlägigen Buchhandlungen zu haben.

Ganz besonders billig!
Praktische u. preiswerte Weihnachtsgeschenke

Herren-Kollektion
1 Anker-Uhr, vern. u. gutreg.
30 stünd. Werk (2 J. Gar.)
1 Panzer-Uhrkette
1 Paar verg. Mansch-Knopfe
3 Stück verg. Oberh.-Knöpfe
1 Elektrisch. Taschenlampe
mit Batterie.
1 grosser Taschenmesser
1 Basler-Schnell-Apparat
mit 1 Klinge (Syst. Gillette)
1 Buchtit. Erlinroman,
ca. 200 Seiten stark.

Damen-Kollektion
1 eleg. gute Stahl-Damenuhr
schwarz, oxyd. 30 stünd.
Werk, gut regul. (2 J. Gar.)
1 1/2 versch. Alpkate-Ar-
band mit Anhänger
1 massiv silberne Damenring
patriot. Emblem (800gest.)
1 verg. Damen-Halskette mit
1 dazu pass. verg. Medaillon
zum Öffnen für 2 Bilder
1 Buchtit. Erlinroman,
eleg. kart., ca. 130 Seiten st.

Nur solange Vorrat.
Sämtliche Gegenstände sind gediegen u. reell.
Kein Risiko! wenn nicht gefällt, Umtausch oder sofort Geld zurück.

dazu noch
100 Künstler-Postkarten 7,50
Für diese vollst. Kollektion 7,50

Walter Schmidt & Co. Berlin W. 30D
Lützold-straße 46

Seife.

Weiße Seife, Schmierseife, gar. schäumend p. Str. 46,00 Mt.
Schmierseife p. Str. 38,00 Mt.
Seifenpulver l., anstatt Fernl. 10% abgemogen p. Str. 32,00 Mt.
Bett-Seifenpulver in 1/2 Pfd. rot. Pack. mit 1 Bomb. p. % Mt. 13,50 Mt.
Seife verleihe von 1 Zentner, Seifenpulver von 1/2 Zentner
an gegen Nachnahme. 18709
Chem. Fabr. „Donatol“, Donat Achf., Briesen Wp.

Der neue Milchenträher „Diadem“

in Leistung, Einfachheit und
Dauerhaftigkeit unerreicht.
2jährige Garantie.
Kein Feuerungsanschlag.
Sofort lieferbar.
70 Str. Leigs. p. Std. 90.-Mt.
130 " " " 110.- "
160 " " " 150.- "
Zählige Vertreter
überall gesucht.
Prospekte u. Bedingungen
durch:
Witt & Svendsen,
G. m. b. H.,
Danzig.

Strickjacken, starke Socken Hosen mit angeraumtem Futter Normal-Hemden und Hosen

in kleineren und größeren Posten verleiht unter Nachnahme
D. Badt Nachf.,
Sorau N.-L. 1904

Einige Waggons
Kunsthonig Weizen und Gerstenstroh
hat abzugeben 1784
Rolnik, Einkaufs- u. Abfahrts-
verein G. m. b. H.,
Schwefel a. W. Telephon 48.

1 Fab
Speise-Leinöl
a 195.-, t. gibt ab 1711
C. Brommecker,
Wilmanns Dtz.

Rindlederne Schafstiefel
a 19 Mt.
do. Kropfstiefel
a 27 Mt.
in bester Bearbeitung hat abzu-
geben 17655
L. P. Boschwitz,
Berlin, Heiligegeiststr. 19.

Um zu räumen, offeriere
130 Zentner Sittauer Speisezwiebeln
zu sofortiger Abnahme zu Mt. 10
ab Saaner Bromberg. 1789
E. Kownatzi, Bromberg,
Fernruf 956.

Größeren Posten Lederstanzecken

sortiert 25 Mt., unfort ert 15 Mt.
pro 50 kg, hat gegen vorherige
Kasse oder Nachnahme abzugeben.
Ise Moses, Briesen Wp.
Telefon 135.

Grüne Kristall-Schmierseife

38 bis 40 %, Str. 74 Mark,
Weiße Hausseife
in 1/2 Pfd.-Stücken Str. 61 Mt.,
Salmiat-Schmierseife
Str. 39 Mark,
Weiße Fab-Seife
Str. 36 Mark 1819
empfiehlt per Nachnahme
Otto Junge, Marienburg Wp.

100/1 Ztr. Kisten Oranienbg. Seife

1/2 Pfunde geschnitten m. Stempel,
Zentner 80,00 Mark.

300/1 Ztr. Kisten Elfenbein-Seife

1/2 Pfunde verpackt,
Zentner 90,00 Mark.
25 Zentner
Maidburg-Kernseife
verpackt in 1-Pfund-Paketten,
Zentner 112,00 Mark,
25 Zentner
Komposit.-
Kerzen
Ser. Zentner 165,00 Mark,
Sunlicht-Seife
Größe I 80,00 Mark,
Sunlicht-Seife
Größe IV 48,00 Mark,
Sunlicht-Seife
Doppelstücke 60,00 Mark.
Alfred Engelhardt & Co.,
Bromberg. 1800